Angeigen werden die Jangeigen der die Jangeigen

Ericheint wöchenflich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Connabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Beftellungen werden in der Gefchäftsftelle und bei ben Postanstalten jederzeit entgegengenommen

Gefchäftsstelle: Strehlener Strafe 9.

Mr. 8

Bublikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Bereine.

Bei Streit ober Betriebsstörung und bergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieserung der Zeitung oder auf Rückzahlung bes Bezugspreises.

Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekindig wird.

Dienstag, den 21. Januar 1930

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mitt-woch und Freitag vormittags 8 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher. Inferate finden beste und weiteste Berbreit ung

Für verspätet aufgegebene Inferate gelangt ein höherer Zeilenpreis gur Berechnung.

46. Jahrg

Die Beratungen im Haag beendet.

Bas gibt es Neues?

— Im Haag wurde eine Einigung in der Mobilisierungsfrage erzielt. Die Schlufitzung der

Konferenz wird an Montag stattsinden.

— Das Haager Konserenzprogramm ist am Sonntag beendet worden. Heute, Montag, sinsoet die Schlussishung statt.

— Der amerikanische Botschafter Schurman wurde am Sonnabend vom Reichspräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen.

— Die Konser Kohlenkonserenz murde ergebs

Die Genfer Kohlenkonferenz wurde ergebnislos beendet.

In Wien erfolgte die Gründung von Bauernwehren.

— In Rufland ift ebenfalls ein Prozeß wegen Tscherwonzenfälschungen eröffnet worden.

Erledigung des Haager Ronferenzprogramms.

Die Sigung des Komitees für deutsche Reparationen, an der die fechs einladenden Machte und mehrsachen Berschiebungen zustandegekommen. Die dauerte nur etwa eine halbe Stunde und Konferenzprogramms, und der Zustimmung zur Unterzeichnung der Schlufgatte, die Montag vormittag in feierlicher öffentlicher Sigung vor sich gehen wird. In der Sonntag-Sigung machten die Tschechossowakei und Portugat kleine Borbe-halke für ihre Unterzeichnung, die sich im ersteren Falle auf die Regelung der Liquidationsfrage, im zweiten auf Formalien bezogen; eine Bedeutung für die Unterzeichnung selbst haben sie nicht.

Die Tel.=Union meldet: Die formelle Durch führung der auf Montag vormittag einberusenen ofsiziellen Schlußsitzung der zweiten Haager Konscherziellen Schlußsitzung der zweiten Haager Konscherziellen Schuserigkeisten. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat im Lause des Sonntag abend eine längere Unterstendung mit dem Präsidenten der Konserenz, Während des Essenburg mit dem Präsidenten der Konserenz, dehabt. Die Konserenzleitung besürchtet, des Schlußerkstörungen der solls einfahrenden daß Schlußerklärungen der sechs einladenden Mächte in der abschließenden Sigung zu längeren regelung zum Ausbrud gelangen murbe. Man eines der Bertreter anschließen wurde.

Rheinlandräumung und Saarfrage.

Der französische Ministerpräsident Tardieu natte am Sonnabend turz vor seiner Abreise nach London noch eine private Unterredung mit Dr. Curtius, in der vermutlich zum ersten Male im Berlaufe der Haager Konferenz auch die Räumung des Rheinlandes auf der Grundlage des Notenwechsels zwischen Dr. Stresemann und Briand auf der ersten Haager Konferenz zur Sprache gelangt ist. Von deutscher Seite wird über die Unterredung lediglich mitgeteilt, daß sich jur Wiederherstellung und Förderung der an der im Notenwechsel vorgesehenen Lage nicht alten guten freundschaftlichen Beziehungen zwis das Geringste geändert habe. Der Notens schen den beiden Ländern etwas beigetragen habe, wechsel vom August sieht bekanntlich vor, daß Frankreich das Rheinland 8 Monate nach der Ratifizierung des Youngplanes vollständig und ten merde. endgültig zu räumen habe, spätestens jedoch bis zum 30. Juni 1930.

Die Saarfrage ist im Berlause der zweisten Haager Konferenz, wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, lediglich zu Beginn der Konses reng anläßlich des erften Besuches Curtius bei Briand zur Sprache gelangt.

Einigung in der Mobilisierungsfrage.

In den fpaten Ubendftunden des Freifag ift es zu einer Einigung in der Mobilifierungsfrage getommen. Die 5 alliierten Bläubigermächte fdilie-

Reichsbahn und der Reichspoft zur Berfügung geflellt und entfpricht, wenn auch nicht vollkommen, dem von den Sachverständigen be-anspruchten Betrag. Ferner ist in dem Abkom-men vorgesehen, daß Deutschland bis zum 1. Oktober 1930 keine internationalen Unleihen aufnimmt. Diefe Sperrfrift wird bis jum 1. Upril 1931 verlängert, falls nach dem 1. Oftober die B. J. J. der Unsicht ist, daß der Markt für die Mobilisierung der deutschen Reparationszahlungen noch nicht ganz aufnahme-fähig ist. Die Sperrsrist fällt jedoch, falls die erste Tranche der deutschen Reparationsbonds vollstän-dig mobilisiert ist. Nach Paragraph 6 dieses Ab-fommens verpslichtet sich Deutschland, sich nach dem 1. Upril 1931 bei jeder internationalen An-leiben warst mit das R. I. I. van gerstän. leihe zuerft mit der B. J. 3. zu verftan

digen. In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ift ferner von frangösischer Seite die Forderung die kleineren Machte teilnahmen, ift Sonntag nach gestellt worden, daß die Durchführung der Rreu mehrsachen Verschiebungen zustandegekommen. ger-Anleihe auf das Jündholzmonopol durch Die dauerte nur etwa eine halbe Stunde und die B. I. J. erfolgen solle. Diese Forderung ist endete mit einer vollkommenen Ersedigung des von Seiten der deutschen Abordmung abgelehnt worden, die ihrerseits eine Erklärung abgab, wo= nach der Zinsendienst der Reparationsanleihe in teiner Beife durch den Zinfendienft der Rreuger-Unleihe disfriminiert werden wird. Die Kreuger Anleihe hat in den weiteren Berhandlungen so dann keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Botichafter Schurman verabschiedet sich von Sindenburg.

Es ift mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, herr Botschafter, für alles das zu danken, mas Erklärungen auch der übrigen kleinen Mächte Sie in Deutschland geleistet haben. Sie kennen führen werden, in denen der verschiedenartige unser Lagen gesehen, so daß Sie unser Gesandpunkt der kleinen Mächte zu der Gesantz es in besseren Tagen gesehen, so daß Sie unser regelung jum Ausdruck gelangen murbe. Man jegige Lage richtig zu beurteilen vermochten. So befürchtet, daß die Erklärungen wesentlich innen- haben Sie mährend Ihrer fast fünfjährigen Arpolitischen Zweden dienen murden und damit ber beit hier zur Wiederherstellung der alten guten einträchtigt werden könnter die Anstern der Beziehungen zwischen Deutschland und den Bergeinträchtigt werden könnte. Man beabsichtigt das einigten Staaten wesentlich beigetragen. With her, in der Schlußsigung sediglich eine Gesants aufrichtiger Dankbarkeit haben wir das große Inspection werden der Kreisstraße zwischen Der Ausgeschaft und Dranienbaum mit einem Dolch schwer verleßt. Der 21 Jahre alte Arbeiter Walter Naumann der Kreisstraße Zuschen Der ihr Entricht, seine Arbeit — er ber Ausgeschaft der Kreisstraße Zuschen Der Index Der Ausgeschaft der Kreisstraße zwischen Der Ausgeschaft der Kreisstraße zwischen Der Alle Arbeiter Walter Auswerlich, seine Arbeit — er ber Auswerlich der Kreisstraße Zuschen Der Auswerlich ber kieft Ente unentlich, seine Arbeit — er ber Auswerlich der Kreisstraße Zuschen Der Auswerlich berr in die Kreisstraße zwischen Der Auswerlich berr in die Auswerlich der Kreisstraße zwischen Der Kreisstraße zwischen Der Auswerlich berr in die Auswerlich der Kreisstraße zwischen Der Auswerlich berr in die Auswerlich der Kreisstraße zwischen Der Auswerlich berricht, sein Enter Auswerlich, sein Enter Auswerlich, sein Enter Auswerlich berricht, sein Enter Auswerlich berricht, sein Enter Auswerlich berricht, sein Enter Auswerlich berricht, sein Enter Auswerlich berricht berricht, sein Enter Auswerlich berricht berricht das Auswerlich das Delliau wurde von dem Konnteit, sein Enter Auswerlich berricht keine Auswerlich berricht das Auswerlich der Konnten werden das Delliau wurde von dem Konnten Werleich Berricht das Auswerlich der Konnten in die A haben, und das in ganz besonderer Weise in der von Ihnen geschaffenen großen Stiftung für die altberühmte Heidelberger Uni= versität seinen Ausdruck gefunden hat; das neue Universitätshaus am Neckarstrand wird Ihren Namen, Herr Botschafter, dauernd mit dieser Pslegestätte deutscher Geistesarbeit verbinden.

Botschafter Schurman ermiderte: Die lie benswürdige und großmütige Art und Beise, in welcher Eure Ezzellenz auf meine Arbeit als Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland hinweisen, hat mich tief bewegt. Daß war eine Genugtuung und eine Ehre für mich, die ich immer als die höchste meines Lebens betrach=

Fremde Nationen, und nicht am wenigsten bie Bereinigten Staaten von Amerita, verdanken viel der deutschen Wissenschaft und Kultur. Das neue Universitätsgebäude, welches jegt an den Usern des Neckar entsteht, ist eine Anerkennung — und wird auch als Symbol bestehen bleiben — unserer Dantesschuld an die ehrwürdige Universität Heidelberg

335 Millionen Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums

Hiervon erhalten die Gläubigermächte zwei Drittel, Deutschen, Deutschen dem jichren 6791 Millionen RM. betragen hat, so Deutschen Beitrag wird der fönnte angenonmen werden, daß im 4. Vierteis Deutschen Millionsinineftor & Millions Millionsinineftor & Millions Millionsinineftor & Millions Millionsinineftor & Millions jahr noch ein Drittel dieser Summe = 2264 Willionen RN. auffommen wird. Das Auffonsmen im 4. Vierteljahr kann aber troß der Lohnsteuererstattungen um etwa 40 Millionen RN. höher geschäft werden, weil sich im Januar die Uniötes aus dem Neibwackkaufsätt könkar aus Umfate aus dem Weihnachtsgeschäft stärker auswirken werden und weil im Januar die Waren die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1929 aus offenen Zollägern in den freien Berkehr übergeführt worden sind, abgerechnet werden. Für das ganze Rechnungsjohr kann mithin mit einem Auffommen von 6791 + 2264 + 40 = 9095 Millio nen NM. gerechnet werden, von denen etwa 125 Millionen RM. für Zwecke der knappschaftlichen Kensionsversicherung und der Invalidenversicherung gebunden sind. Ohne diese 125 Millionen Reichsmark verbleibt ein Aufkommen von voraussichtlich 8970 Millionen RM., das sind 355 Millionen AM. weniger, als im Saushaltsplan für 1929 borgefehen find.

Der Uebersall auf den Studenten Beffel duch politisch.

Wie der Polizeiprasident von Berlin befanntgibt, ist festgestellt worden, daß es sich bei dem es ist schon jest klar, daß die Mission nicht die Unschlag auf den am 14. Januar in seiner Woh- Mittel hat und haben wird, um dem Lernhunger nung niedergeschossenen und ichwer verletten der Eingeborenen auch nur annähernd gerecht zu Studenten Wessel um einen planmäßig vor-werden. So ist die Mission gezwungen, obwohl bereiteten Aberjall durch Kommuniften handelt. Als Haupttäler ist zweifelsfrei in der Hand hat, mit den betreffenden Regierunder arbeitslose Tischler Albrecht Höhler festgestellt gen, vor allem also mit der englischen Regierung, worden, der in Dirnen- und Juhälkerkreisen unter zu verhandeln, um mit ihnen gemeinsam die dem Namen Mi bekannt ill Er ist feit dem 15. Schularbeit aufzunehmen und dabei der Mission dem Namen Uli bekannt ift. Er ift feit dem 15. Januar nicht mehr in feine Wohnung zurudgefchrt. In der Wohnung des Höhler, der übrigens mehrsach wegen schwerer Eigentumsdeliste, Zuchthaus vorbestraft ift (!), wurden die Fahne der tom. muniftischen Sturmabteilung Mitte, Schärpen, sowie Urmbinden und eine vollständige Uniform des verbotenen Rotfronttämpferbundes vorgefunden und beschlagnahmt. Für der gangen Weltmission gerungen wird. Sie er Höhlers Ermittlung und Ergreifung ist eine Be- gibt sich aus der Latsache der steigenden Ber. lohnung von 500 Mart ausgesett.

Eine neue fommuniftische Bluttat. Die "Deutsche Zeitung" meldet aus Deffau: Der 21 Jahre alte Arbeiter Walter Naumann

polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Die Notlage der Wirtschaft. Betriebsstillegung im Ruhrgebiet.

Nach eingehenden Berhandlungen mit dem Staatstommiffar wurde die Stillegung der Sochofen=, Stahl= und Balzwertbetriebe Bremerhutte in Beisweid und Beidenau für den 1. Februar beschlossen. Bon der Stillegung werden etwa 1000 bis 1200 Arbeiter und Angestellte betroften. Man will versuchen, wenigstens den Betrieb Der Bremerhütte in Methen aufrecht zu erhalten.

Die Gutehoffnungshütte Oberhausen UG., die bereits am 1. Dezember 1929 infolge schlechter Ermartung einer Belebung des Absahes zunächst noch weiter beschäftigt hatte, teilt nunmehr mit, daß fie dem Regierungspräfidenten in Duffeldorf gemäß ber Stillegungsverordnung die bevor-stehende Entlassung von 150 bis 200 Arbeitern angezeigt hat. Die Sperrfrift läuft vier Bochen. Die Entlassungen murden mit dem 14. Februar beginnen.

Ein fünftes Todesopfer von hartmanisdorf. Bon den in einem Chemniger Krantenhaus unterbetrugen in Millionen Reichsmark die Ginnah- gebrachten Berwundeten des blutigen Jusammenhen mit Deulschland ein Absommen ab, nach dem men insgesamt im Dezember 544,25 und vom 1. stoßes in Hartmannsdof ist am Freitag der zunächst von der ersten Tranche der deutschen Re- April 1929 dis 31. Dezember 1929 6791,16. Im Arbeiter Richard Gerschler aus Chemnik gesparationsbonds eine internationale Anleihe in Reichshaushaltsplan ist die Einnahme sür des strette höhe von 1200 Nillionen aufgenommen wird. Rechnungsjahr 1929 veranschlagt auf 9325,D. Todesopfer gesordert.

Infertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeil: (3 mm), 45 mm breit, 20 Apsg., sür auswärtige Inserenten 25 Apsg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Apsg., Tabell. Satz mit Ausschlag.

Von Missionsinspektor &. Müller.

Wenn man sich klar macht, auf wie vielen Feldern die deutsche Mission arbeitet, so bersteht man, daß jedes Ereignis in der Welt sich auch irgendwie in ihrer Arbeit auswirken muß. rund ein Biertelhundert deutschen Missionsgesellichaften arbeiten in China, Japan, Borneo, Sumatra, Java, Renguinea, auf den Südsee-inseln, in Indien, Ügypten, Abessinien. Ost-, Sid-, Südwest- und Westafrika. Und mehr oder weniger stehen alle diese Gebiete unter der Arsiss der Zeitwende, unter dem Bordringen der europäisch-amerikanischen Ideen und auf der anderen Seite der boljchewistischen; niehr oder weniger wird überall der weiße Mann als Gegner angeschen, dessen Wissen und Können man vielleicht noch haben will, den selbst man aber lieber heute als morgen los wäre. Das ergibt Schwierigkeiten auch in der Missionsarbeit, das ergibt aber auch Aufgaben, die heute erfüllt werden müssen, weil es morgen vielleicht schon zu spät ist.

Die Wissionsarbeit in Afrika stand haupt-sächlich im Zeichen der Schulfrage. Der Ein-geborene in Ufrika will lernen, lernen um jedek Preis, will dem Europäer gleichwertig werden. Darum sind die Schulen allgemein überfüllt, und werden. So ist die Mission gezwungen, ebwohl sie heute noch zirka 90 Prozent des Schulwesens zu sichern, was ihr irgend zu sichern ist. Das ergibt in allen Teilen des Landes Verhandlungen und auch Konflikte. Nicht darum darf es sich handeln, daß man hier und dort in einen Lehrplan eine Religionsstunde hineinschiebt, es geht um den Geist der Erziehung.

Das führt zu der zweiten Frage, um die heute auf allen Gebieten der deutschen Mission, ja weltlichung des Lebens, der sich die Mission überall gegenübersieht. Der Gedanke an das Göttliche, Überweltliche in jeglicher Form weicht dem Glauben an den Menschen, sein Können, sein Empfinden, seine Arbeit — er beherrscht heute unendliche Schickten der Menschoon heute eine Votschaft zu bringen, und ergreift, ist die Aufgabe der Mission überhaupt, und immer wieder wird es von den andern Bölkern betont, daß hier die Aufgabe der deut. sch en Mission im ganz besonderen liegt.

Außerlich war es ein Jahr des Weiterschreitens. Wohl bot z. B. Ch in a mit seinen dauernden Bürgerfriegen gewaltige Hemmisse, Auch im vergangenen Jahre litten deutsche Missionen unter den kommunistischen Käubereien, denen zwei Stationen der Berliner Mission zum Opher fielen und pier Meisler Wissioners den Opfer fielen und vier Baseler Missionare, von denen drei noch heute nach 5 Monaten gefangen gehalten werden, während der vierte kurz vor Weihnachten seine Freiheit crhielt. In Mittel-china wurde die Arbeit der Barmer Allianz-China-Mission empfindlich gestört, auch sonst war bereits am 1. Dezember 1929 insoige schiedzer ober die Buwachs an Christen in China nicht so, wie Betriebes Oberhausen einen stillgelegt, aber die nach es gehofft hatte. Dafür konnten die Meisadurch überklüssia werdenden 200 Arbeiter in nische und die Neinendettelsauer Mission ihr altes Arbeitsgebiet auf Neuguinca wieder in ihre Berwaltung nehmen. In Sumatra, auf Nias, in den verschiedensten Gebieten Judiens waren beträchtliche Zahlen von Getauften zu verbuchen. Ebenso zeigten die Arbeitsfelder in Afrika fast überall bedeutende Zunahme.

Im übrigen brachte das vergangene Nahr eine Reihe von Reifen, die die Führer ber Miffions. aefellschaften auf die Wissionsfelder unternahmen, um die neuen Verhältnisse persönlich kennen zu lernen. Die Rheinische Mission beklagt als Folge einer solchen Reise den Tod ihres allgemein wert-geschätzten Direktors Schmidt, der einer Krankheit zum Opfer fiel, die er von der Tropenreise mitgebracht hatte.

Die Gesamteinnahmen fämtlicher deut ichen Missionsaesellschaften sind, soweit man es bisher übersehen kann, nicht allzuweit hinter denen des Vorjahres (rund 5,7 Millionen Mark) zurückgeblieben, aber die Ausgaben waren iiberall so stark gewachsen, daß tropdem sehr große Gehlbeträge zu verzeichnen sind, die sich auch im neuen Jahre fühlbar machen werden. Zumal die Zahl der deutschen Wissionsarbeiter, die nach der letten Statistik 1265 betrug, inzwischen weiter gewachsen ist. Auch die bisherige Zahl der Hauptstationen (514) ist weiter gestiegen, und die Zahl der durch deutsche Arbeit gewonnenen Heidendristen dürfte die erste Million erreicht haben. über 200 000 Schüler und Schülerinnen werden auf den verschiedenen deutschen Arbeitsfeldern unterrichtet, und die 34 Hospitäler der deutschen Mission haben Sunderttausende bon Kranken be-

Die Slberg-Tagung des Internationalen Missionsrats, die sich in Anwesenheit von Ber-tretern der eingeborenen Christen selbst mit der gesamten gegenwärtigen Lage der driftlichen Weltmission befaßte, hat manche Frucht getragen. Die Bewegung der Eingeborenen-Mirchen aur Selbständigkeit geht weiter und die Miffionsgesellschaften suchen sie zu fördern und in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Säkularisierung als größter allgemeiner Feind des Christentums ist erkannt und wird bekämpft mit den Waffen der Wissenschaft und der Arbeit der Liebe ebenso wie mit der Verfündigung des Evangeliums. Den Industrie- wie den Landarbeitern sucht die Mission in besonderer ihnen angepaßter Beise nachzugehen. Das Schulwesen wird ausgebaut. Das bodenständige Volkstum sucht man zu er halten und zu pflegen, soweit dies möglich ift, ohne daß dadurch dem Heidentum Borschub geleistet wird.

In diesem Sinn arbeitet auch die deutsche Mission. Das man in Deutschland sie allmählich wieder verstehen und lieben lernt, wird am besten daraus ersichtlich, daß die Gaben für die Mission trot der wirtschaftlichen Notlage eher gestiegen als gesunken sind.

Die Aenderung des Tadaksteuergesethes.

Durch Gefet zur Anderung des Tabaksteuergesches vom 22, 12, 1929 sind die auf Tabak und Bigaretten liegenden Steuern erhöht worden. Artikel V des Gesetzes sieht vor, daß die Reichsregie-rung Maßnahmen treffen soll, um eine wesentliche Erhöhung der Aleinhandelspreise und eine un-billige Beschränkung des Handelsnutens bei Zigaretten auszuschließen. Es hatte daher das Reichswirtschaftsministerium nach einigen vorbereitenden Einzelbesprechungen mit Vertretern von Andustrie und Handel zu einer gemeinschaftlichen Besprechung der zahlreichen Streitpuntte eingeladen, die zwischen den Heutstusen der Zigarettenwirtschaft bestehen. Die sehr stark besuchte Versammlung hat am 18. d. M. stattgefunden. Eine vollständige Klärung der Verhältnisse hat sich troh der ausgedehnten Aussprache noch nicht ergeben. Es ist daher ein Arbeitsausschuß gebildat warden in dem die alsen geklickenen Aussel det worden, in dem die offen gebliebenen Fragen tunlichst rasch gelöst werden sollen, damit eine Regelung gefunden werden kann, die einen möglichst großen Teil der Zigarettenwirtschaft befriedigt.

Deutsch-französische "Berständigung". Mit Stühlen und Stintbomben gegen deutsche Studenten.

Rommunistentundgebungen trok des Berbotes.

In Gumbinnen kam es am Sonntag nach- streifen bei den Zeitungshändlern auf der Straße mittag zu einer Ansammlung von etwa 200 Kom- eingezogen wurden.
munisten aus Stadt und Kreis, die versuchten,
mit Eisenstangen und Stöden. eine öffentliche Bersammlung abzuhalten. Die städtische Bolizei schritt auf Grund des Berbotes des preußischen Innenministers sofort ein, konnte aber in einer Stärke von vier Mann gegen die Demonstranten nichts ausrichten. Die Polizeisbeamten wurden von der Menge anges griffen und zum Teil verletzt. Es wurde berittene Polizei in Stärke von neun Mann zingelatt die mit klankan Sähala und Ammin eingesetzt, die mit blanken Säbeln und Gummistnüppeln gegen die Menge vorging. Auf seiten der Polizisten wie der Kommunisten gab es hiers bei Berletzte. Ein Polizist erhielt einen Schlag gegen die Schläse und wurde be sinn ung so los ins Krantenhaus gebracht.

Bom tommunistischen Ruhrtongreß in Effen zurückgekehrte Rommunisten versuchten Sonntag abend in Dortmund unter Führung des Landtagsabgeordneten Duddins eine Bersammlung abzuhalten. Hinzukommende Bolizeibeamte vereitelten diesen Bersuch. Darauf-hin zogen die Kommunisten geschlossen in westlicher Richtung ab. Das überfallkommando wurde alarmiert, löste den Zug auf und versuchte die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde ein Wäherten sich mehrere Personen und drangen Beamter von den Kommunisten an gegriffen auf den Minister ein. Dieser konnte sich noch und zu Boden geworfen. Es gelang der rechtzeitig in Sicherheit bringen. Darauf fielen Boligei, die Sauptradelsführer, unter diesen auch die Tater über das Auto her, dertrummer den Landtagsabgeordneten Duddins, festzunehmen.

reren Artifeln zum hochverrat und zur Begehung strafvarer Handlungen aufgefordert worden ist. in der Druckerei konfissiert, mahrend die bereits unruhen in Worms Polizeikrafte aus Darmexpedierten Nummern von besonderen Polizei- stadt dorthin entsandt hatte.

Mit Eisenstangen und Stöden.

Nachdem bereits in der Nacht zum Freitag im Nachdem bereits in der Nacht zum Freitag im Anschluß an die kommunistischen Demonstrationen eine Gruppe junger Burschen zwei harmsose Spaziergänger in Karlsruhe überfallen und in einem anderen Falle Spaziergänger mit Steinen beworfen hatte, kam es Freitag erneut zu Gewaltätigkeiten. Um Mitternacht fielen in der Durschen Alles atma 25 Communistan über zwei auf lacher Allee etwa 25 Kommunisten über zwei auf Radern heimkehrende politische Gegner her und schlugen mit Gifenstangen und Stoden auf sie ein. Sie ergriffen dann die Flucht. Einer der überfallenen hat — vermutlich durch Schläge mit einer Eisenstange — eine Schädelverletzung und eine Gehirnerschütterung davongetragen und wurde ins Krantenhaus eingeliefert.

Ueberfall auf einen heifischen Minister.

Als der hessische Minister des Innern Leusch ner, der mit mehreren Regierungsvertretern zur Einweihung des von den Opel-Werken errichteten Bolkshauses in Ruffelsheim eingetroffen war, ten es und stahlen die Mäntel des Neue Beschlagnahme der "Rosen Fahne".

Die Berliner "Rote Fahne" wurde auch Sonna zu entslichen. Der Minister ließ sofort telephosabend früh polizeilich beschlagnahnt, da in mehannt in Mehann die Darmstad Kristikunden die Albeiten wirde auf Sonna zu entslichen. mit Polizeihunden die Spur der Täter aufnahm Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt Rur ein Teil der Ausgabe wurde von der Polizei handelt, da Minifter Leufchner bei den Stragen-

in der u. a. der Persigende der stanzösischen Liga schlossen zu haben, um sich ein Urteil über den sür Menschen, Prosesser Bitter Bald, da. ganzen Umsang der antisaschischen Bewegung in Wort ergriff. Als der Borsigende die deutsche Frankreich zu bilden. Die Vernehmung der am Abordnung begrüßte, begannen etwa 40 ronalis 31. Dezember in Paris verhafteten Italiener stissen Studenten, Camelots du Roi, vor der Trisbüngen Studenten, und warfen St in thom ben. Die Polizei hatte bei ihnen reichliches Material sie die Aussage.

Gründung der Bauernwehren in Desterreich.

Um Freitag fand in Wien die Gründungs-versammlung der Bauernwehren für ganz Ofterreich statt. In einem Aufruf an das Landvoll Österreichs erklärten die Bertreter aus allen Ländern, daß die Bauernwehren geschlossen hinter bem Bundeskangler Schober stehen. Ferner heißt es in dem Aufruf: Bir verurteilen alle Angriffe gegen Schober und werden ihnen auch zu begegnen miffen. Bir ftehen auf dem Boden der Demokratie und verwerfen jegliche Art von Dittatur. Die oberste Führung des Heimatschuß gedankens geht Wege, auf denen wir nicht mehr folgen können.

Die Gründungsversammlung richtete an den deutsche Studenten.

Aus Anlaß des Jahreskongresse der Repus Besgien leben. Die drei Jtaliener wurden softstätzliga in Loulousse, an dem verhaftet. Im übrigen werden die polizeilichen tete sie einen Brief an Dr. Steidle, in dem das Landbund ein Schreiben, in dem die Bildung

lich gemacht hätten, im bisherigen Ranmen an der Erringung der großen Ziele des Heimatschutgebankens mitzuarbeiten. Die Bauernwehren wollten teine Feindschaft mit den heimwehren und würden wie bisher volks- und staatsseind-liche Elemente bekämpfen. Sie reichen Dr. Steidle die Hand. An ihm liege es nun, sie zu ergreifen.

Was in Polen nicht gesagt werden dart.

Bor dem Begirksgericht in Bromberg hatte sich der Leiter der Schulabteilung des Zentratburos der Deutschen Bereinigung im Seim und Senat, Paul Dobbermann = Bromberg, und der verantwortliche Schriftleiter der "Deutschen Rundschau", Johannes Kruse, wegen zwei Urs tikeln, die in der "Deutschen Rundschau" erschienen waren, und die die ungulängliche Bereitstellung von deutschen Schulen für die deutschen Kinder, sowie die vielfach angewandte Zwangseinschulung von deutschen Kindern in polnische Schulen behandelten, zu verantworten. Obwohl die Ungeklagten Beweise für die Richtigkeit Der Ausführungen der veröffentlichten Artitel bei= bringen konnten, verurteilte das Gericht nach Anhören einiger polnischer Zeugen Paul Dobbermann wegen Berbreitung falider Nachriche ten zu brei Monaten Gefangnis und Johannes Kruse wegen Beröffentlichung der instrigierenden Artikel zu je 50 Floty Geldstrase.

Polen wird "die Befreiung vom deutschen Joh" feiern.

Ein vorgeschriebener "Freudenschrei".

Mitte Februar werden in Thorn aus Unlag der zehnjährigen Herrschaft Polens in Pomme= rellen große Festlichkeiten veranftaltet werden, an denen auch der Staatspräsident teilnehmen wird. In diese Festtage fällt auch der Jahrestag der "Bermählung Polens mit dem Mecre" und der Besetzung ber Rufte durch das polnische Heer. Der Staatsprafident trifft am 15. Februar in Thorn ein. Während der Unsprache an die Menge, die vom Söller des Thorner Rathauses erfolgen wird, soll zu einer festgesetzen Zeit, bes gleitet von einem Kanonenschuß, die ganze Bes völkerung Pommerellens einen "Freudenschrei" ausstoßen, um des gehnten Jahrestages der "Befreiung vom deutschen Joch" (!) entsprechend zu gedenken. Der genaue Tert, in dem sich dieser Freudenschrei Lust machen soll, wird der Bevölkerung durch Maueranschlag bekannts gegeben merden.

Auch eine sehr passende Vorbereitung für die deutschepolnische Verständigung!

Auch ein Ticherwonzenprozek in Aukland.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat das Militärkollegium des Oberften Gerichts in Leningrad die Verhandlung im Proszeh gegen fünf Monarchisten eröffnet, die der Spionage und des Vertriebes gefälsch ter Tscherwonzen angeflagt sind. Es han= delt sich um ehemalige Zaren-Offiziere. Als Lei-ter der Organisation wird ein gewisser Schiller bezeichnet, der in engster Berbindung mit dem aus Danzig ausgewiesenen Führer einer mo-narchistischen Organisation, dem ehemaligen General Glasenapp gestanden haben soll. Schiller wird in der Anklageschrift u. a. beschuldigt, faleine Abordnung deutscher Studenten teilnimmt, Ermittlungen fortgesetzt. Man hofft, im Laufe rauf hingewiesen wird, daß die letzten Ereignisse sein Ereignisse seinem großen Teil der Bauernschaft unmögs union befördert zu haben.

Die Ruhe kehrte zunächst wieder, aber als der zur Herstellung von Bomben gefunden. Über die Rizonrösident des Rersiner Bezirksperhandes der Herkunft dieses Materials befragt, verweigerten Bizepräsident des Berliner Bezirksverbandes der demokratischen Studenten, Sobernheim, das Bort ergriff, ffürmten die Camelots du Roi, mit Stühlen bewaffnet, die Buhne des Berfammlungslokals, und es kam zu einem Handgemenge. Den republikanischen Studenten gelang es mit Unterstützung von Polizeibeamten, die Bersammlungsftorer aus dem Lotal zu entfernen.

| Die antisaschistische Organisation in Frankreich.

In Fortsetzung ihrer umfassenden Magnahmen gegen die antisaschistischen Organisationen in Frankreich hat die Polizei am Donnerstag Haussuchungen bei drei Italienern in Cannes vorgenommen, wobei gahlreiche Schriftstude entbectt wurden, die einwandfrei die ständige Berbindung mit zwei Untifaschiften-Banden ergaben, die nach dem Attentat in Nizza im Jahre 1927 aus Frank

der Ira Gevering.

Roman von Otfried von Sanftein. Coppright 1928 bn Rarl Röhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Machen Sie sich auch keine hoffnung, mich

enva in eine Irrenanstalt zu bringen, ich bin sehr gesund, Senhor Almeida."

Sie hatte immer lebhafter und schärfer ge-sprochen und ihre Stimme hart und bestimmt ge-Nungen. Unwilltürlich dachte Almeida in diesem Lugenblid, daß sie ihrem Bater ähnlich war. Alber liebe Iracema."

Er wollte einlenken, aber sie machte eine abveisende Bewegung.

"Ich danke Ihnen, Senhor Ameida, unfere

Unterredung ist zu Ende." Er blieb noch einen Augenblick stehen, bann gudte or die Achfein, grußte ftumm und ging

"Er beachtete sein Auto nicht, das unten auf thn wartete, und ging langsam die Avenida da Liberdade hinauf.

Er war nicht zufrieden mit sich. Er war in wirklicher Freundschaft gekommen und überzeugt ihr Gutes zu wollen zu ihr gegangen, jetzt hatte lie ihn auf das tieffte beleidigt, ihm geradezu die Tür gewiesen, und doch war er nicht ge-tränkt, sondern ärgerte sich mehr über sich selbst. Sie habte so ehrlich, so tapfer gesprochen. Wenn er jett von ihrem Standpunkt aus den Fall be-'rachtete, mußte er ihr recht geben

Er schüttelte den Ropf. Mit dem übereilten Gide war Jenkins zu

weit gegangen. War etwa Jentins doch ein Bebrüger?

Waren vielleicht alle beide falsch? War es feine Pflicht, der Behörde von dem Geftandnis Jentins Mitteilung zu machen?

Die beiben Gonten und brach zusammen. Also auch Iracema allen schlossen hat. Der Standesbeamte selbst konnte mußte zu einem guten Menschen. germögens beraubt.

Hielt er zu Jenkins gegen Iracema — —— Er winkte ein Auto, fuhr in seine Wohnung und schrieb an Jentins.

"Iracema hat vorläufig nicht eingewilligt Ich bedaure, in dieser Angelegenheit nicht weiter bun zu können, zumal ich im Begriffe stehe, für einige Zeit zu verreisen. Dr. Ameida." einige Zeit zu verreifen.

Der Brief mar in seinem Ton fürzer und geschäftlicher, als er sonst zu schreiben pflegte. er einige Stunden später in der Eisenbahn faß, fam er sich auch Iracema gegenüber fahnenflüchtig vor, aber was follte er tun. Sie hatte ja doch tein Bertrauen.

Iracema stand vor dem amerikanischen Ge-

"Mein Vater war amerikanischer Bürger, ich bin also dem Gesetz nach gleichsalls Ameristanerin. Ich muß Sie bitten, mir zu helsen. Sie hatte wiederum ihre ganze Geschichte ers

"Ich werde mich selbstverständlich Ihrer an-

nchmen. Wieder ein paar Tage des Harrens, dann be-

stellte sie der Gesandte abermals zu sich. Er war wesentlich kühler als das erstemal.

"Sie bleiben bei Ihrer Behauptung, daß jener Mann, ben Sie Jenkins nennen und ben wir bisber ebenjalls für einen Umerikaner ge-halten haben, der aber jeht angibt, der Deutsche Robert Severing au sein, einen Meineid geschworen hat."

"Allerdings." "Das ist sehr merkwürdig. Ich habe sosort die beiden Photographien, die Sie mir gaben, das Bild des Jenkins und das Bild jenes Mannes, den Sie geheiratet haben wollen, an einen Detektiv in London geschickt.

Dicler hat beide Bilder in den Hotels vorgelegt und mahrend die anderen Hotels keine Erinnerung hatten, erklärte der Kellner in Schos Hotel und ebenso der frühere Küster John, der Wie ärgerlich das alles war. Wenn er ja wohl Ihre Heirat vermittelt hat, auf das be-Jenkins anzeigte, war dieser natürlich versoren. stimmteste, daß dieser schwarze Herr, also Jen-Figueira mar fort. Die Firma ohne Leitung ling, dersenige sei, der mit Ihnen die Ghe ge-

Iracema sah ihn verständnistos an. "Das_ist ja unmöglich."

Der Gesandte zuckte die Uchseln.

"Hier ist die Depesche des Detektivs." Iracema habte Tränen in ihren Augen, "Ich schwöre Ihnen, daß ich die Wahrheit

ipreche, ich muß doch wissen, wen ich geheiratet

ständlich nicht an Ihren Worten, aber Sie wers den zugeben, daß dies alles für Sie sehr uns günstig steht. Im besten Falle zwei Eide eins ander gogenüber und Jenkins hat zwei Zeugen." Sie überlegte einen Augenblick.

"Dann mußte ich also gegen den Mann, den ich niemals geheiratet habe, die Chescheidungs flage einreichen?" "Das ist natürlich auch sehr schwierig, zumal

Sie ja eigentlich keinen Grund haben.

Iraccma war wieder in ihrem Hotel. Jest war sie wirklich nahe daran, den Berstand zu verlieren.

Sie mußte irgendeinen Menschen haben, ber ganz unbefangen urteilte, und der ein Herz

hatte. Es klopfte wieder an der Tür, und ein ihr vollkommen frember alter herr trat ein.

"Gestatten Sie, Senhora, Dr. Costa. herr Gemahl sendet mich, um mich nach Ihrem Befinden zu erbundigen.

Sie mußte unwillfürlich lächeln. Bahrscheinlich der Nervenarzt, der sie für geistesgestlört erklären follte.

"Ich danke sehr, Herr Doktor, ich fühle mich durchaus wohl und Sie bemühen sich vergebens."

zu bringen, aber da sie ihn durchschaute, behielt sie die Ziegel vollkommen in der Hand, sprach über alle möglichen Dinge und sagte zum Schluß:

"Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich bin in jeder Beise gesund, wirklich, in seder Beise." Mis ber Arat gegangen, war allerdings auch Weg treten. ihre Beherrschung vorüber. Sie mußte fort, sie

schon vorher, schon in diesen ganzen Tagen an Miß Turner gedacht. Sie zählte ihr Gold. besaß nur noch sehr wenig. Sie hatte ja bei der fo eiligen Abreife aus Amerika nur an Fahrt bis gedacht. funze Madeira Obgleich Mister Hosband ihr ziemlich viel mitgegeben, hatten doch alle diese Dinge, der Aufenthalt in London und in Madeira, die Behabe. Dann sind eben diese beiden Menschen be- stattung des Baters, und jetzt das Hotel in villavon, viel geroftet. wenn he lest nach was "Es tut mir fehr leid. Ich zweifelle felbstwer- deira zuruck fuhr, behielt sie kaum noch etwas

Sich an Jenkins menden? Das konnte sie besser von Madeira aus.

Sie fuhr zu einer Schiffsagentur. Ein franösischer Dampfer lag im Hafen, er sollte am Nachmittag abgehen und Madeira anlaufen.

Sie belegte eine Rabine, fehrte in das Rotel zurud, zahlte ihre Rechnung, und wie sie dann an Bord des Dampfers war, hatte sie wirklich nur noch wenige Ecudos.

Tropdem atmete fic auf. Seitbem der Arp dagewesen, hatte sie die Angst nicht verlassen, man konnte fie ihrer Freiheit berauben. Jest war fie auf einem frangöstichen Schiff, also vorläufig sicher.

Trohdem verließ sie ihre Rabine erst, als das Geräusch der Schissschrauben ihr die Gewischeit gab, daß der Dampfer in Bewegung fei. Das Signal zur Makizeit murde gegeben, sie hatte bei den Aufregungen dieses Tages noch nichts genoffen und trat aus ber Kabine.

Gben wollte die Stewardes bei ihr eintreten Iracema fah sie an, und im raschen Erkennen blieben beide unwillkürlich ftehen: Cliza Merrem stand vor ihr.

Iracema zuckte zusammen, mährenv jene jo Der Arzt versuchte, das Gespräch auf London hatte

"Haben gnädigste Frau Besehle?" "Danke."

Iracema stieg die Treppe hinauf, aber ihr Alppetit war vergangen.

Mußte ihr jeht auch noch dieses Weib in der

(Forffekung folgt)

Sokales und Provinzielles.

Bobten am Berge, 20. Januar. wird strafrechtlich verfolgt.

in Schweidnig, gedacht worden, dem bei Eintritt in die Tagesordnung alsbald das Wort zu seinem großen Vortrag über "Tagesfragen aus dem Gebiete des Acker- und Pflanzendaues" erteilt wurde. Er führte etwa folgendes aus: "Wenn auch das von mir gewählte Thema zur Zeit weniger erwünscht ist, so darf man doch nicht vorweg die Wüchse ins Korn wersen". Es wäre zunächt die Tiefkultur und 2. die Waterisserungsfrage zu erörtern "Bei den niesen die Motorisierungsfrage zu erörtern. Bei den vielen auf Hartlieb. Ferner 2 Gesellschaftsfahrten Sustemen gibt es für viele Betriebe paffende. Es hat sich gezeigt, daß man dabei eher Ochsen, als Pferde sparen kann. Bei der Düngungsfrage empsahl Redner, das Hauptaugenmert auf den Stalldunger zu richten und mit den künstlichen Dungmitteln sparzungenmert sam umzugehen. So z. B. erzeugen zu hohe Stickstoffgaben beim Getreide zwar twhe Stroherträge, aber weniger Körner. Das Umgefehrte wird bei Stallmistdingung erreicht, die auch solgerichtig eine stärltere Bermehrung der Aussuhr bedeutet. Die Aufhäufung von Dungemitteln auf dem Felde ift nicht zu enwschlen, da es dann immer schlechte Stellen gibt. Ein Augenmerk sollte der Landwirt ganz besonders der Gründungung zuwenden. Kleesder die Stoppelsaat der Bintergerste ist wohl das idealste. Im weiteren machte Redner flar, wie man so durch sachgemäße Düngung Vorteile oder Nachteile erreichen kann. An der nun folgenden Debatte beteiligten sich die herren Rößler, Zirpel, Seiffert und Jaensch. Das Schlußwort des Redners gab den Zuhörern reichlichen Anlaß zu lebhaften Beifall. Run folgte die Rechnungslegung durch den Kassierer Herrn A. Kadura. Sie ergibt einen Barbestand von 210,20 RM. Dazu kommen die Sinnahmen von 229 RM. aus den Mitgliederbeiträgen. Der Gesamteinnahme von 439,20 MM. stehen Ausgaben von 121,11 MM. gegenüber, so daß der Bereinskasse ein Bermögen von 318,09 MM. verbleibt. Vereinstasse ein Vermögen von 318,09 KM. verbleibt. Dem Kasser wurde für seine nmstergültige Kassenstänung Entlastung und Dank erteilt. Der Verein zählt 114 zahlende und 2 Ehrenmitglieder. Neu ausgenommen ist 1 Mitglied. Ueber verschiedene Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende in erschöpfender Weise Vericht. Mit der Erledigung kleinerer Vereinsangelegenheiten sand bie lehrreiche und anregende Sigung gegen 19 Uhr ihren Abschluß.

- Maskenfest des Turnvereins. Am 2. Februar veranstaltet der Turnverein eine Fahrt mit dem Zeppelin um die Erde. Teilnehmerzahl unbegrenzt. Um die Fahrt besonders reizvoll zu gestalten, ist es erwünscht, wenn bie Passagiere in Masten aus aller Herren Länder erscheinen.

— Kraftfahrclub Zobtengau im UDUC. Bobten am Berge. Um Montag, den 13. 1. fand die 1. Monatsversammlung im neuen Jahr wiederum die Beranstaltung eines Tages des bes Kraftfahrclubs Zobtengau im UDVC. ftatt. Buches geplant. Es ift der zweite; er soll

Borsigenden konnten zwei weitere Mitglieder in den Club aufgenommen werden. Aus dem Bericht über die erste Kontrollfahrt des Vor-Abdrud unserer nachrichten ohne Quellenangabe figenden mit dem hiefigen Dberlandjager war zu entnehmen, daß verschiedene Pferdefuhrwerke und Radfahrer, die abends ohne — Landwirtschaftlicher Verein zu Zobten am Berge. Seine erste Bersammlung in diesem Jahre hielt am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 16 Uhr der Landwirtschaftliche Verein zu Zobten am Berge im Hotel zum "Blauen Hirsch" ab. Die in Berge im Hotel zum "Blauen Pirsch" ab. Die in besucht erschieder murden nach am Berge im Hotel zum "Blauen pula" av. Die in großer Angahl erschienenen Mitglieder wurden von ihrem Borsisenden, Kittergutspächter Haul Kößler-Jordansmühl, herzlichst begrüßt und sur das nächstährige Programm, Mitgliederstenenene Jahr beglückwünscht, insbesondere ist des keinen kurzen Bericht. Das Sportprogramm Reduers vom Tage, herrn Dr. Jentsch vom Seminar sin Schweidnig, gedacht worden, dem bei Eintritt in die Taaesordnung alsbald das Wort zu seinem "Rund um den Zobten", am 29. Juni das Rundstreckenrennen auf Hartlieb, am 24. August durch Schlesiens Berge, am 7. September das Grasbahnrennen in Groß-Wartenberg, am 28. September das Rundstreckenrennen im Frühjahr und Herbst. Zu dem Sport-programm unseres Clubs gab der Sportwart in längeren Ausführungen an Sand selbstverfertigten Karten Vorschläge für die Halb= und Ganztagfahrten im neuen Jahr. Die Vorschläge für die Ganztagfahrten find folgende: Die erfte von Bobten über Retschoorf - Kynast - Schmiedeberger Paß -Breitenhain (216 km), die zweite Zobten — Forelle — Seuscheuer — Kudowa — Reinerz — Glatz — Frankenstein — Zobten (200 km), die dritte Zobten — Reichenbach — Silberberg — Glat — Landeck — Reichenstein — Zobten (200 km). Als Halbtagfahrten wurden folgende vorgeschlagen: Die erfte Bobten - Friedland -Reimsbach-Tal-Sieben Kurfürften (138 km), die zweite Zobten — Peterswaldau — Silberberg — Peterwit — Langenbielau — Költschen (120 km), die dritte Zobten — Schweidnit — Fürstenstein — Sorgan — Merkelshöhe — Schweidnig — Tampadel (98 km). Beschlossen wurde, am 1. Juni eine Ganztagsahrt Hirschberg — Kynast, 20. Juli eine Ganztagfahrt nach Silberberg-Landeck und am 21. September eine Halbtag= fahrt nach dem Fürstensteiner Grund zu unternehmen. Die einzelnen Abfahrtszeiten werden noch in den betr. Berfammlungen befannt gegeben. Zu jeder Fahrt erhält der Fahrtteilnehmer eine genaue Karte mit Abfahrtszeiten, Haltestellen usw., die ein Falfchfahren unmöglich machen. Die Ausgabe

— Tag des Buches 1930. Für 1930 ist Nach Begrüßung der Versammlung durch den das Thema "Buch und Jugend" in den Vorder-

der Karten geschieht durch den Sportwart. In Bunkt "Berschiedenes" bat der Borsigende

um Anschaffung der blauen Clubmüken zwecks

Ginheitlichkeit bei Ausfahrten. Bestellungen

find bei dem Schatzmeifter vorzunehmen.

Borfigender des Arbeitsausschusses ist ber Breslauer Allerheiligen-Hospital. Reichstagsabgeordnete von Kardorff. Als Ort der Hauptkundgebung, die am 21. März 1930 stattfinden soll, wurde diesmal Leipzig gewählt.

— Ein gesundheitsschädlicher Brauch. Die weitverbreitete Unsicht, daß Wattepfropfen die Ohren vor Erkältungen schützen, ist nicht nur ein Jrrtum, sondern auch eine direkte Aussehen wird auch eine Verweichlichung des Gehörorgans erzielt. Die Ohrenschmalzdrusen Watte zu, dann werden diese natürlichen Funktionen beeinträchtigt und bilden oft die Ursache zu schmerzhaften, ja gefährlichen Ohrenleiden.

Rogau-Rosenau, 20. Januar. Um 17. d. Mts., nachm. gegen 4 Uhr geriet der Wagen eines Vertreters ber Firma C. F. Bogelfang-Bremen hierorts infolge eines die Reftbetrage spätestens bis jum 23. d. Dits. in Benzinrohrdefektes in Brand. Dem Führer der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.
gelang es, aus dem brennenden Wagen zu Nach Ablauf der Frist erfolgt sofortige Beitreibung aller nicht gestundeten Rückstände ohne gelang es, aus bem brennenden Wagen zu entkommen und mit Hilfe hinzueilender Bewohner war es ihm möglich, das Feuer zu ersticken. Der dadurch vollständig unfahrbare Wagen wurde von der Auto-Zentrale Zobten (D. Jaeckel'sche Erben), Rogauer Straße abgeschleppt.

Mörschelwig, 20. Januar. Wenn auch nicht im gleichen Ausmaß und Tempo wie an manchen anderen Orten, so wird im Ber-haltnis zur Einwohnerzahl, trot mancherlei Schwierigkeiten, auch bei uns in erfreulich steigender Beise der Gedanke, Neu-Bohnungen bezw. Sigenheime zu schaffen, in die Tat umgesetzt. Bereits im vorigen Jahre hat sich der Einwohner Siibscher an der Rapsborfer Chausse ein freundliches Säuschen mit ge= sunder Wohnung erstellt und in diesem Jahre werden, diesem Beispiel folgend, auf benachbarten Grundstücken die Arbeiter Ulber und Fuchs weitere Neubauten errichten. Erfterer hat sich bereits die erforderlichen Baufteine burch eigener Sande Arbeit hergeftellt und letterer die Erdarbeiten und Anfuhr sonstigen Materials in Angriff genommen.

Roberwit, 20. Januar. Töpfermeifter Kluge ift von ber hiefigen Gemeindevertretung jum Gemeindevorsteher gewählt worden. Schöffen wurden Fabrikleiter Steigüber und Tischler Neumann. — Der Raufmann Klaus von hier fuhr kurzlich nachmittags auf seinem Motorrade in einem Tempo von etwa 55 Kilometern in Breslau über den Museumsplat in der Richtung Gräbschener Staße. Auf bem schlüpfrigen Pflafter kam er plöglich mit bem Rabe zu Fall. Bei bem Sturz auf bas Pflaster zug sich Klaus eine erhebliche Augen=

grund stellen. Der Reichsminister des Innern verletzung zu, außerdem murde ihm die linke hat den Vorsitz im Chrenausschuß übernommen. | Backe aufgerissen. Man schaffte ihn in das

Stradau, 20. Januar. In der Nacht vom 12. jum 13. d. Mts. murden bei der 71 jährigen Witfrau Jäschke im Forsthaus, hier 6 starke weiße Kaninchen mit braunen Ohren gestohlen. Bei dem Ginbruch in den Biegenstall murben die Täter daran gehindert. Die Fußspuren machen den Eindruck, als Gefahr. Ganz abgesehen von dem häßlichen wenn die Täter ihr Handwerk berufsmäßig Aussehen wird auch eine Verweichlichung des betrieben. Run liegt das Grundstück um mehrere 100 m von der hiefigen Mühle ab, schilgen durch ihre Absonderungen schon selbst so daß es die Diebe verlockte, ihr Berbrechen den Gehörgang. Stopft man die Ohren mit leicht ausführen zu können. Dennoch ift man den Tätern auf der Spur.

Amtliche Bekanntmachungen.

Deffentliche Mahnung.

Alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ber am 15. d. Mits. fällig gewesenen Grundvermögenseund hauszinssteuer sur den Monat Januar noch im Rudftande sind, werden hiermit aufgefordert,

vorherige Einzelmahnung.

Bobten am Berge, den 18. Januar 1930. Stadthauptkaffe. Bollftredungsftelle baafe.

Ergebung.

haft du bittres Leid zu tragen, Darfft du nicht kleinmütig klagen; Driid' die Band aufs wunde Berg, Gott stillt auch den größten Schmerz.

Bollft nicht grübeln und nicht finnen, Das ift unnüges Beginnen; Frage nicht: "D Gott, warum?" Duld' ergeben, still und ftumm.

Einst beim großen Biedersehen, Wirst du Manches erft perftehen, Bas dir ratfelhaft jett scheint, Drum nicht hoffnungslos geweint!

F. Scharfenberg.

Halte

jeden Donnerstag in Zobten Strehlener Strasse Nr. 12

Sprechstunde von 8-12 Uhr.

Otto Hein,

Naturheilkundiger und Homöopath (Homöopathie, Naturheilkunde, Biochemie).

Bestrahlungen und Renkungen "Augendiagnose".

Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Redaktion, Druck und Berlag von M. Stokloffa in Bobten am Berge.

Karl der Große.

m von Bolfgang Markan. Ucheleigliechtschutz durch Berlag Oskar Meister, Werdau Sa.

56. Fortsetzung

"Stimmt, stimmt! Aber jeder tut das nicht." "Jeder?" lächelte Karl herzlich. "Ich bin nuch nicht jeder. Also jest telegraphieren Ihnen keine Schande."
Sie Mansred mal, Herr Bolle, daß ich die Respekter wechselte einen Blick mit seiner zochter und nickte dann. "Gut, Herr Bolle. Wird gemacht, Herr Große. Recht schönen Wir probieren es."

Dank auch. Wenn nur unsere zingen."

alles wieder!

Der Steward brachte Manfred das Telegramm. Der saß gerade mit Webster und dessen

Lochter zusammen. Eilig erbrach es Manfred und las: "Große schickt dir die Rezepte, drahte Adresse und verde ein tüchtiger Kerl. Dein Bater."

Manfred wurde vor Freude über und rot. Zein Herz quoll vor Dankbarkeit über.

"Eine gute Nachricht?" fragte Webster freundlich.

Mansred nickte hastig. "Ja, ja, eine sehr zute Nachricht, Herr Webster, Sie sagten vor einigen Tagen, daß Sie sich gern einen tüchsigen Kerl aus Deutschland mitgenommen nätten.

"Stimmt! Aber ich habe keinen gefunden." "Wollen Sie es mir mir versuchen?"

Bebster und seine Tochter sahen ihn erraunt und erfreut an.

"Sie? Ja, ich denke . . . Sie wollen zu Studienzwecken . . .?" "Nein! Ich will nach drüben, um mir eine

rigene Existenz aufzubauen. Ich will Ihnen :ückhaltlos alles erzählen."

"Wir sind sehr gespannt, herr Bolle!" sagte Marn herzlich.

"Ich ... mußte Deutschland verlassen Sie waren unz vegen Schulden, die mein Bater bezahlt. Ich nicht unlieb schien. var drei Jahre eine Tunichtgut."

Und er erzählte die unglückselige Wettge=

Sie hörten ihm zu, ohne ihn zu unterbre-

Als er zu Ende war, nickte Wehster. "Also, dann wollen Sie briiben ein tüchtiger Kerl werden? Sehr zu loben. Ich könnte es mit Ihnen versuchen, Herr Bolle."

Manfred sprang auf und faßte Websters

"Ich wäre Ihnen ja so dankbar. Ich mache

So dankbar hatte Manfred in seinem Le-"Wird wieder. Jett stagniert es. Kommt als in diesem Augenblick seinem neuen Chef.

"Wollen Sie das Telegramm lefen?" Damit reichte er es Webster.

Der Amerikaner las es und sah dann Manfred erstaunt an: "Wie soll ich das verstehen?"

"Herr Große überläßt mir in großzügiger Beife seine Bürgrezepte. Die find glanzend, Herr Webster. Ich kenne den amerikanischen Gaumen noch nicht, Herr Webster, aber ich benke, mit Großes Wurstrezepten schlagen Sie jede Konkurrenz."

Bebster schlug sich auf den Schenkel. "Bun-dervoll! Das ist ja glänzend. Ja, Herr Bolle, damit schaffen wir allerhand. Jetzt sind Sie mir doppelt willkommen und wenn Sie so einschlagen, wie ich glaube, dann . . . dann zahle ich Ihnen das, was ich Herrn Große geboten habe."

Manfred war ein ganz anderer Mensch

geworden.

Es war allen, als sähen sie jest einen Mensschen richtig erwachen. Die große Freude in ihm gab seinem Lachen Sonne. Seine Augen strahlten, und Marn Webster fand, day 5 fred Bolle eigentlich ein bildhübscher lieber Junge war.

Und Manfreds Sympathie für die junge Amerikanerin wuchs von Tag zu Tag.

Sie waren unzertrennlich, was Webster

Endlich hatten sie Reugork erreicht.

Man machte Manfred, der erklärte, auf einer Studienreise zu sein, keine Schwierig-

Einen Tag blieben sie in Neugork, um dann nach Chikago zu fahren.

In Chikago war Bolle der Cast des Hau-ses Webster. Die Frau des Hauses, eine wür-dige alte Dame, gebürtige Luxemburgerin, fand an ihm großen Gefallen.

Um liebsten hätte sich Manfred gleich in die Arbeit gestürzt, aber Wehster sagte ruhig. ,Warten Sie ab, bis die Rezepte da sind."

Und endlich, nach vierzehn Tagen, waren fie gekommen.

Nun führte ihn Bebster in seinen Betrieb. Die Arbeit begann. ben noch keinem Menschen die Hand gedrückt, mittlerweile auch gang leidlich geworden, so daß er sich gut verständigen konnte.

Manfred fand nun freilich nicht ein so aut geschultes, williges Personal vor, wie es Große gefunden hatte, im Gegenteil, er mußte die ersten Tage manche Bosheit einstecken.

Es vakte den Werkmeistern nicht, daß plötzlich der Deutsche reingeschneit kam. Aber . nach einigen Tagen wandte sich das Blatt. Die Burst fiel glänzend aus.

Webster und seine Familie, ja der ganze Betrieb, alle waren entzückt.

Als Manfred abends im Hause Bebsters war, klopfe der ihm wohlwollend auf Schulter und sagte: "Well ift gemacht. Achthundert Dollar den Monat und Gewinnanteil. Zehn Prozent. Das wird Ihnen doch genügen?"

"Ich bin Ihnen von Herzen dankbar." "Was dankbar? Ich muß es sein. Ich verdiene ja an Ihnen. Ihre Wurst ist eine Um-wälzung Passen Sie auf, was ich jetzt für Re-klame mache. 50 000 Dollar gebe ich für In-serate aus. Vielleicht in einigen Wochen das Dreifache. Nun sollen Sie mir einmal einen zu arbeiten. Vorschlag machen."

darin wenig geschult.

"Eben deswegen! Sie haben doch ein gutes Empfinden. Bes Geiftes Rinder meine Landsleute find, das werden Sie auch weggekriegt haben. Also machen Sie aus Ihrem Empfin-den beraus einen Korschies den heraus einen Borschutg

Manfred überlegte.

"Der Amerikaner liebt Superlative?" "Stimmt!"

"Dann will ich Ihnen einen Borschlag machen: Juschieren Sie ganz einsach 3ch habe den besten Wirzer aus Deutschland mit gebracht. Probieren Sie meine Bare. Sie in bie beste."

"Gut! Daraus läßt fich was Bernünstiges machen. Passen Sie auf!"

Er nahm einen Bleistift und schrieb: Bebfters Burft führt. Ich bin von meiner Europareise zurückgehehrt und habe ben besten Würzer der Welt engagiert. Probieren Sie kostensos in allen Geschäften meine neuen Wurstsorten!"

Er nickte befriedigt. "So! Das machen wir. Beiter gar nichts. Groß und fettgedruckt an den Kopf der Seite. Passen Sie auf, das zieht."

Webster liek die Anzeige zunächst in etwa zweihundert Blättern erscheinen. Die Anzeige wirkte.

Künfhundert Zentner Wurft wurden im knapp acht Tagen verkostet.

Und Websters Umsatz verdoppelte sich. Die Burst schlug ein, sie schmeckte dem amerikanis schen Gaumen genau so wie dem deutschen.

Manfreds Ansehen im Betrieb ftieg gewal-

Der konnte was! Das imponierte. Bebsters Wurft war buchstäblich in aller Munde. Er dehnte seine Roklame aus und bearbeitete nanz Nordamerika.

und Manfred fühlte beglückt den Segen der Arbeit. Er ging mit Luft und Liebe dran, der Geist seines Baters erwachte in ihm. Es wurde ihm zum Bedürfnis, von früh bis spät

tind abends, wenn er dann in Bebsters Panfred entgegnete verlegen: "Ich bin Haus kam, wurde er warm und herzlich aufgenommen. Marys Augen leuchteten ihm entgegen, und es word ihm wohl und heimatlich zu mute.

Drei Wochen hatte er geanbeitet, da setzte er fich hin und schrieb einen Brief an seine

Stadt und Rreis Schweidniß.

Zwangsverfteigerung des Scharfichen Stadtgi tas

Im Schwurgerichtssaal des Candgerichts Uffeffor Dr. hirichmann die Berfteigerung des Scharfichen Stadigutes statt. Es hatten sich viele Interessenten, aber, wie sich ergab, nur wenige Biefer eingesunden. U. a. waren erichienen: für die Gläubiger Rechtsanwalt Dr. Maad, für die Stadigemeinde Rechtsanwalt Dr.. Fuisting, Bankvorsteher Grunwald und Stadkrat Baumert.

Das Zwangsversteigerungsversahren wurde auf Unfrag der Stadtgemeinde für eine Summe von 6250 Reichsmart, die im Caufe der Berhandlung auf eine Pauschale von 6750 Reichsmart er höht wurde, und auf Untrag des Candeshauptmanns für rüdständige Umortifationen betrieben. Die Summe des geringsten Gebots, in dem die Kosten des Verfahrens, die Pauschale für die Stadt, die Forderungen des Finanzamts für Rentenbankzinsen, serner die Forderungen der Wemeinde Schweidnig für rudftandige Steuern fo wie Zinsforderungen der Hypothekengläubiger enthalten sind, wurde auf 17 132,74 Reichsmark festgeseht. Die bestehen bleibenden Rechte einschließlich drei Hypotheten in Höhe von 17 000 Reichsmark, 50 000 Reichsmark und 7500 Reichsmark belaufen fich auf 107 199,80 Reichsmark.

Das erste Gebot gab die Stadtgemeinde Schweidnig mit 65 900 Reichsmart (einschließtich des geringsten Gebots) ab. Es boten dann noch Rechtsanwalt Ir. Maack für einen Spothetengläubiger und Grundstücksbesiger Walter Rauh.

Die Stadt erwarb ichiefilich mit einem Bochit gebot von 160 000 Reichsmart, zu dem dann noch die Summe der bestehenden bleibenden Rechte fommt, das rund 75 Heftar große Stadtgut. Der Bufchlag wurde bald erteilt.

Landw. Sausfrauen-Berein Schweidnik Stadt und Land.

Der von den dem Bund deutscher Frauen vereine angehörenden Vereinen: Schlesischer Frauenverband, Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Berein und Schweidniger hausfrauen-Berein gemeinsam veranstaltete Bortrag am 16. d. 24 erfreute sich eines guten Besuches. Der Bunsch, dem Frau Tscheppe in der Begrüßungsansprache Ausdruck gab, daß diese Beranftaltung dazu beitragen möge, das Verständnis zwischen Stadt und Land zu fördern, ist sicher erzielt worden. Frau Mattheus-Liegnitz ging zunächst auf die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft ein, um dann an hand des Vortrages von Professor Bectmann=Bonn: "Das landwirtschaftliche Broduftionsproblem" zu zeigen, daß die wissenschaftliche Erforschung der Arbeit der Landfrauen zur Kationalisierung und damit Förderung der Landwirtschaft beitragen würde. Sie Bolkswirtschaft zu vermeiden. Als Beisviel führte fie u. a. den beliebten amerikanischen Apfel an, den wir dadurch ersetzen sollten, daß auch wir nur zwei erprobte Sorten, die in unserem Klima besonders gut gedeihen, züchten anstatt der vielen minderwertigen Arten. Ferner fei die Umge= staltung der Ernährungsweise, die zum Teil zur Rohtoft führt, zu beachten. Die Rednerin ging noch auf die anderen, auf der Bundestagung in Königsberg gehaltenen Referate ein, die sich alle mit dem Lebens= und Arbeitskreis der Landfrau beschäftigten und die den allertiefsten Eindruck auf die zahlreich aus dem ganzen Reich versam= melten Stadtfrauen gemacht haben. Frau Mattheus las darauf folgende in Königsberg gefaßten Entschließungen vor:

Der Bund deutscher Frauenvereine sieht in der Erhaltung der deutschen Landwirtschaft urd in der Wiederherstellung ihrer Rentabilität ein Problem von größter nationaler Tragweite. Er über die gegenwärtige Wirtschaftslage, den die Stadtteil Altwasser wehnende Musiker Förster, betrachtet insbesondere die Erhaltung und Pflege große Versammlung mit Veifall aufnahm. Sie indem er sich an einem zwölfjährigen Kinde versahre der weiblichen landwirtschaftlichen Bevölkerung saste dann eine Entschließung, die die die die ging und dieses mit einer Krankheit ansteckte. Der als eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen lichen Kreistagsmitglieder auffordert, sich in An-Beschwidigte spielt in der kommunistische Volkswirtschaft. Darum sett er sich dafür ein, daß im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen alle Magnahmen durchgeführt werden, die dem Schut und der Förderung der ländlichen Familie dienen, der Förderung der Gesundheit und Ertüchtigung aller weiblichen Berufstätigen auf dem Lande und der Bereicherung der ländlichen Kultur. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch eine stärkere Mitwirkung der Landfrauen an ihrer beruflichen Organisation und der gesetzlichen Berufsvertretung der Landwirtschaft, sowie in den staatlichen und kommunalen Berwaltungen und Bertretungskörpern. Der Bund deutscher Frauen= vereine erwartet, daß die Frauen aller Rreise und Berufe diesen Kampf der Landfrauen durch verständnisvolle Teilnahme unterftügen.

Frau Gräfin von Ahlefeldt, in Vertretung von Frau Pohl-Groß-Mohnau, und Frau Scholz-Neumann dankten der Rednerin für ihren interessanten und lehrreichen Bortrag. In der Aussprache ergänzte Frau Gräfin Kenserlingk, die gleichfalls an der Bundestagung in Königsberg teilgenommen hat, die Ausführungen der Rednerin und erzählte u. a. von der großen eindrucksvollen Feier anläflich des 70. Geburtstages von Frau Clisabeth Boehm-Lamgarben. Mus allen Landesteilen seien Bertreterinnen erschiesnen. Sie selbst habe mit drei anderen Damen eine Gruppe in schlefischer Tracht gebildet, die bann unter ben Gratulanten ben Bogel abgeschossen habe. Zum Schluß wurde verabredet,

Dem Vortrag von Frau Mattheus vorans ging eine Besichtigung des Rentherheims am Kanonen- Freiwillige Feuerwehr ist in unserm bereits vor einiger Zeit einem Krastwagensührer weg. Frau Zollrat Tscheppe, deren Tattrast und Ort gegründet worden. Der Gründungsver- aus der Geldtasche 6 RM. entwendet.
Energie die Stadt Schweidnig und die Kentner sammlung wohnte auch Kreisbrandmeister hy. Liegnis, 18. Jan. Bom Scheumen. dieses Heim verdanken, hatte die Landdamen da- Ruhut. Maltid bei. Schweidnitz fand heut unter dem Vorsitz von zu eingeladen. Die hübschen, praktischen Klein-Asserbarichen Stadtautes statt. Es hatten sich und die den Bewohnern alle neuzeitlichen Bes quemlichkeiten bieten, fanden allgemeine An- stilbung des Kreisbrandmeisters Kubut-erkennung. Das durch Zentralheizung behaglich Waltsch, eine Freiwillige Feuerwehr in unserem durchwärmte Haus ist wie geschaffen, den durch Ort zu gründen. Der Wehr traten sofort 19 aktive die Inflation hart getroffenen Rentnern ein for genfreies Seim zu bieten.

> - Wetternachrichten für Schweidnig und Umgebung vom 20. Januar, vormittags 9 Uhr: Luft-druck (normal 736 Millimeter) 747 Millimeter (fallend), Temperatur: 9 11hr vorm. + 5 Grad, höchste + 6 Grad, tiefste (in der Nacht) + 4 Brad, Feuchtigkeit: 74 Prozent, Windrichtung von Sudweften, Windftarte: maßig, Regenmenge feit gestern 9 Uhr: 0,1 Millimeter.

> Kommandowechsel beim Ausbildungsbataillon Inf.-Regts. 7. Mit Wirfung vom 1. Februar ift Oberftleutnant Plewig, Kommandeur des Ausbildungsbataillons Inf.=Regts. 7 zum Kommandanten des Truppenübungsplaßes Neuhammer emannt und Major Wendt vom Inf.=Regt. 8 zum Kommandeur des Ausbildungs= bataillons Inf.=Regts. 7.

= Ein festlicher Tag im Urfulinentlofter. Ber gangene Wodje nahm Kanonitus Dr. Otte aus Liegnit die Einkleidungss und Profeßzeremonien von zwei Postulantinnen, zwei Novizinnen und fünf Schwestern vor. Unter Afsistenz von Kreisvikar Reichel und Raplan Schauer zelebrierte Ranonikus Dr. Otte ein feierliches Hochamt. Der Chor sang eine Messe von Mhelnberger. Mit "Te Deum" und Segen fand die Feier ihren Abschluß.

🚃 Bon der Candwirfschaftskammer. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Nieder= schlesien hat beschlossen, die 40. Bollversammlung der Landwirtschaftskammer am Donnerstag, 20 Februar, wie üblich, im Provinzial-Landtags sigungssaal des Landeshauses in Breslau abzu-

§ Massenschlägerei (Polizeibericht). In der Nacht zum Sonntag fam es gegen 3,15 Uhr zwischen den Teilnehmern an einem Mastenball vor ber Brautommune zu einer größeren Schla-gerei, an der etwa 40 Personen beteiligt waren. Die hinzukommenden Polizeibeamten wurden bedroht. Einem Beamten murde fogleich gegen die Unterschenkel getreten. Die Bolizeibeamten mußten in großem Umfange von den Gummiknuppeln Gebrauch machen, um die streitenden jungen Leute, die zum Teil stark angetrunken waren, zu Ein Teilnehmer murde mit einem Gegenstand, anscheinend mit einem Meffer, im Beficht ftart verlett und mußte in ein Rrantenhaus gebracht werden. Der Täter ift festgestellt.

= Freiburg, 18. Jan. Die Mädchen wies ferner darauf hin, daß die Einstellung auf mittelschule sollgeschlossen werden? Qualitätsware dazu jühren würde, den Konsum Die schwierige Finanzlage unserer Stadt scheint aussändischer Produkte zum Außen der gesamten sich nun auch auf das Schulwesen auszuwirken. In verschiedenen Areisen wird der Plan erwogen. die Mädchenmittelschule, die seit vielen Jahren hier besteht und zur Zeit von ungefähr 100 Schiilerinnen besucht wird, zu schließen. Die Mädchen mittelschule bedarf eines städtischen Zuschusses vor 38 500 RM. Man hat and schon die Umorganifierung der hiefigen Oberrealfchule in ein Reformgynnasium erwogen, das dann auch von Mädchen besucht werden könnte. Die Stadtverordneten werden sich wohl in nächster Zeit mit diesen Fragen beschäftigen mussen. Es ware sehr bedauerlich, wenn es zur Schließung der Schule

Aus dem Rreise Neumartt.

** Neumarkt, 20. Jan. Bom Arcisland-bund. In der Mitgliederversammlung hieft Dr. Roloff vom Schlesischen Landbund einen Vortrag betracht der wirtschaftlichen Rotlage unseres Kreisektugt der idtersignstituten Koluste insetes kreisses zu praktischer Arbeit zusammenzufinden. Jede Reubelastung im Areisetat soll unterbleiben. Die Entschließung verlangt weiter bevorzugte Berücksichtigung der Belange der Landwirtschaft, aber kreis rein landwirtschaft-lick sie und kanner die fürzentlichen Verteien lich sei, und fordert die bürgerlichen Parteien, die auf dristlich-nationalem Boden stehen, auf, alles Trennende zu vernieiden, um damit zu verhindern, daß der Margismus weiter Macht ge winnt.

hn. Reumartt, 18. Jan. Eigenartiger Bugunfall. Zwifden Reumartt und Bruch Bifdidorf tam der Dresdener Schnellzug megen eines schadhaften Speisewagens, bei dem das Federgehänge zerbrochen war, zum Stehen. Der Zug hotte einen etwa 1/stündigen Aufenthalt. Der Speisewagen und die folgenden zwei letzten Wagen wurden abgehängt und vom hilfsgerätemagen von Liegnit nach der Station Reumartt gebracht. Auch die nachfolgenden Züge hatten infolge des Unfalls Berlpätung.

Pohlsborf, 20. Jan. Schadenfener In der Nacht zum Sonntag wurde der Dackstuhl des an der Doristraße gelegenen Gesindehauses des hiesigen Dominiums ein Raub der Flanrmen. Das Kener fam nachts 1 Uhr zum Ausbruch. Die

br. Odlig, 18. Jon. Gründung einer Generwehr. Den Bemilhungen des Gemeinde- auf dem dortigen Gute tatig war, murde von vorstehers Hartebrodt gelang es mit Unterund 19 inaktive Mitglieder bei. Die Ausbildung wurde der Wehr Fürstenan übertragen. — Die be stahl. Dem Gutsbesiter Kupfa wurden ein Kabel und ein zur Schrotmühle gehörender Treibriemen entivendet.

dr. Borganie, 18. Jan. Tod durch Berbrühen. Das breijährige Töchterchen des Aderfutichers Bohme vom hiefigen Dominium fturgte in ein Wefaß mit fochendem Baffer. Die doch den Berbacht der Sausbewohner und Diefe Berbrühungen waren fo ichwer, bag das Rind nach ftellten Rachforschungen an. 2luf ihre Beraneiniger Zeit trot aratlicher Silfe ftarb.

dr. Fürstenau, 18. Jan. Die hiefige För-fterftelle wurde dem Staatsförster Martin heinrich aus Landsberg a. D. Warthe übertragen.

Aus dem Rreise Striegau.

te Striegan, 20. Januar. Drei Bermifte in einer Boche. Beder zweite Agg der ver gangenen Woche brachte der hiefigen Polizei eine Bermistenmelbung. Inerst war es — wie schon gemeldet — das 15 jährige Mädchen, das in Breslau ermittelt wurde, dann wurde in Verlin ein 15 jähriger Anabe, der hier feine Elfern unter rätselhaften Andentungen verlassen batte, aufgegriffen. Schließlich wird der Landarbeiter grächte aus Grunau, Bater von mehreren kins
dern, als vermißt gemeldet. — Blüben de
Aufelbekanne sechen in hiefigen Schrebergärten. And Fliedersträucher haben derart weit ihre Unospen porgetrieben, daß jeden Tag ein Ans platen erfolgen fann.

= Delfe, 18. Jan. Bon einem hof hund angefallen Im Oberdorfe murd Im Oberdorfe murde eine Handelsfrau von einem Hofhund, der plößlich aus einem Gehöft heraussprang, gebissen. Die Berlette mußte sich sofort einen Notverband von der Gemeindeschwester anlegen lassen und wurde zur spezialärztlichen Behandlung nach Breslau überwiesen. Dem Besiger, der seinen bissigen hund frei herumsaufen ließ, werden wahrscheinlich erhebliche Unannehmlichkeiten entstehen.

Aus der Provinz.

fc. Dels, 18. Jan. Bon Bilderern ge tötet? Von dem letten Patrouillengang durch fein Revier ift der Förster Fasunke in Krischau nicht mehr zurückgekehrt. Ein ftarkes Aufgebot von Männern aus den umliegenden Ortschaften begab sich auf die Suche nach dem Bermißten, doch bisher ohne Erfolg. Lediglich fein Drilling, in dem noch ae Patronen steckten wurde zerschmettert aufgefunden. Man nimmt an, daß der Förster von Wilderern erschossen worden ist

* Münsterberg, 18. Jan. Wieder ein Ranbüberfallaufein Pfarrhaus. In der vorletzten Nacht wurde auf das Pfarrhaus in Bärdorf ein Ranbiiberfall verübt. Der Einbrecher gab auf den durch das Geräusch geweckten Pfarrer, der dem Eindringling entgegentrat, einen Revol verschuß ab, ohne sein Ziel zu erreichen. Ober-staatsanwalt Ladwig aus Glatz und Beamte der Mordkommission aus Breslan begaben sich an den **Tatort**

hy. Reinerz, 20. Januar. Das 4. Todes opfer. Un den Folgen des Kraftmagenungluds auf der Straße Lewin—Reinerz ist jetzt auch der schwer verlette Sohn des Baumeisters Blau aus Lewin verstorben. Die Zahl der Todesopfer des Unglücks hat sich damit auf vier erhöht. Der 5. Berunglückte ift außer Lebensgefahr.

dr. Waldenburg, 20. Jan. Ein ich meres Sittlichkeitsverbrechen beging der im Stadtteil Altwasser wohnende Musiker Förster, Beschuldigte spielt in der tommunistischen Partei eine Rolle und ist Leiter der Rot= Front-Rapelle.

hn. Waldenburg, 20. Jan. Wieder ein tödliches Grubenunglück. Auf dem Graf=Hochberg=Schacht der Fürstensteiner Gruben fturzte der Fahrhauer Baul Friebe aus Waldenburg-Stadtparksiedlung in den Förderschacht. Der 46jährige Mann, der Frau und 2 Rinder hinterläßt, konnte nur als Leiche geborgen mer= den. — Auf der Rulniggrube geriet der Hauer Wilhelm Ringel aus Dittersbach zwischen zwei Förbermagen. Er erlitt einen Bruch des linken Ilnterarms. — Schlußverteilung im Konkurs Waldmann. Das Konkursverfahren über das Bermögen der liebestollen und verschwenderischen Bankierstochter Marianno Wolfdmann ift nun soweit gediehen, daß die Schlußverteilung vorgenommen werden foll. Den nichtbevorrechtigten Forderungen von 232 000 Reichsmark stehen allerdings nur 3680 RM. verfügbare Masse gegenüber, so daß es nicht viel zu verteilen gibt. Da auch noch die Gerichtskosten hiervon zu bezahlen sind, wird es kaum zur Ausschüttung einer Quote kommen.

hn. Gotterberg, 18. Januar. Ein Schul fnabe als Einbrecher. Ein hiefiger 12jähriger Schüler warf mit einem Stein ein Das Feuer kam nachts 1 Uhr zum Ausbruch. Die 12jähriger Schüler warf mit einem Stein ein Wache gebracht.
unteren bewohnten Käume blieben erhalten, litten Fenster der Molkerei an der Schülzenstraße ein ** Kaktowik, 20. Januar. Erderschütscher schwere der Wolkerschutz Gine unverscher und Kansterschaft und kiege dann durch blese ein. Einem unverscher ungen in Oftoberschlessen. Schwere zahl Fahrräder, Ausbewahrungsschränke usw. seine Schlossenen Kassenschub entnahm das Früchtchen Erderschütterungen machten sich in der Nacht zum brannte, so daß der Schaden für die kleinen Leute 9 RM. Etwa die Höllste des Geldes gab der 18. Januar in Kattowitz und der weiteren Umdaß der nächste Bortrag im Februar, gehalten ein recht empfindlicher ist. Der Brand soll durch von Frau Dr. Ise von Hüllen-Reike, gleichfalls einen schornstein entstanden seine Beweinschen vorgeblich zur Mithilfe zu verseiten versucht hatte. Ihr den Löscharbeiten beteiligten sich auch die des kauften sich die Kinder 4 Zigarren, die sie ges sind der 18. Zantiat in Kattowig und der der gebung bemerkbar. die in Laurahütte und Hohen vergeblich zur Mithilfe zu verseichen versucht hatte. Ihr den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Das Geld wurde in Käscher umgesetzt. Uber- um tektonische Bet handesn. Grubenunfälle dies kauften sich die Kinder 4 Zigarren, die sie ges sind nicht zu verzeichnen dies tauften fich die Rinder 4 Bigarren, die fie ge- find nicht zu verzeichnen

dr. Groß-Reterwit bei Ranth, 18. San. Eine meinschaftlich rauchten. Der 12jährige Dieb hat

hy. Liegnig, 18. Jan. Bom Scheumen. tor erichtagen. Der Rentenompfänger Schwarzer in Mein-Baudiß, der 45 Jahre lang einem vom Sturm augeschlagenen Scheunentorflügel so unglücklich getroffen, daß er mit schweren Berletzungen in ein Liegnitzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ift er jetzt perstorben

ser Wohnung gelegen. Der in Herisch= dorf wohnende 60 Jahre alte Bürgermeifter a. D. Taube, hatte zu Beginn des Johres seine Aufwartefrau und die Post abbestellt, da er eine Reise unternehmen wollte. Das ungewöhnlich lange Ausbleiben des alten Herrn erregte aber laffung schritten dann die Behörden zur Öffnung der Wohnung. Hier fand man Tanbe halb angefleidet vor dem Bette liegend. Anscheinend hat

ein Herzschlag seinem Loben ein Ziel gesetzt. sc. Schreiberhau, 18. Jan. Der älteste Bornerschlittenfahrer im Riefen. gebirge. Am 17. Januar vollendete der Sor. nerschlittenfahrer Bingeng Zinneder das 70. Lebensjahr. Er ist noch so rüstig, daß er jett noch täglich seinen Hörnerschlitten auf die Ramm= bauden hinaufzieht, um die Bafte dann in faufender Fahrt ficher wieder ins Tal zu bringen. Er ift der ältefte noch im Beruf tätige Hörners schlittenführer des Riefengebirges.

* Schreiberhau, 18. Jan. Die Post gibt ein Beihnachtsgeschent. Der Uhrmacher 21. Rennrich in Schreiberhau war furz vor Breinnachten auf den gewiß sehr originellen Gedanken gekommen, die Oberpostdirektion in Liegnis um eine Leberwurft als Weihnachtsgeschenk zu bitten, weil er 39 Jahre lang treuer Kunde der Post fei. Die Oberpostdirektion Liegnitz hatte Berständnts für den humorvollen Uhrmacher. Sie schickte ihm zwar keine Leberwurst, aber den sehr schön ausgestatteten Reispostkalender für 1930 mit folgendem Schreiben: "Un Stelle der beantragten Leberwurst überreicht Ihnen die Oberpostdireftion diefen Reichspostkalender jur 1930." Db aller= dings die Oberposidirektion Liegnit in der Lage fein würde, allen ihren Runden einen Bostfalender zu schenken, wenn diese um eine Weihnachts. gabe bitten, erscheint doch sehr zweiselhaft.

bn. Frauftadt, 18. Jan. Dem Geliebten in den Tod gefolgt. Ihrem Geliebten, bem 22jährigen Schuhmachergesellen Prahl, der fich am Montag auf ber Glogau-Frauftädter Eifenbahuftrede vor einen Zug warf und getötet wurde, ift die unverchelichte Plüschte aus Fraustadt in den Tod nachgesolgt. Das junge Mädden war über den Tod des Geliebten so verzweiselt, daß alle Tröstungen nichts halfen und es wiederholt Selbstmordabsichten äußerte. Run warf fie fich an derfelben Stelle, an der fich ihr Bräutigam überfahren ließ, vor den Morgenzug. Das Mädchen wurde bis zur Unkenntlichkeit ver= stümmelt. Am gleichen Tag wurden die sterb= lichen Überreste ihres Geliebten der Erde über-

hy. Mustau, 18. Jan. überfall. Die im sogenannten Alten Schloß in Alt-Tschöpeln woh= nende 45jährige Gesellschafterin Frl. Faber wurde abends befinnungslos blutüberströmt im Schlofigarten aufgefunden. Offenbar war sie, als ie von Eintäufen in Muskou zurückkehrte, überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und mit einom harten Gegenstand niedergeschlagen wor= den. Da die Schwerverletzte, als sie vom Haus= personal aufgefunden wurde, teilweise entkleidet war, scheint auch ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt worden zu fein.

hn. Rofenberg OS., 18. Jan. Gin meib: licher Gemeindevorsteher. Die Bcmeindeverwaltung von Boroschau wählte die Butsverwalterin Frl. von Tucholfa zum Ge= meindevorsteher. Die Gewählte ist der erfte meib liche Gemeindevorsteher von gang Schlesien.

fc. Ratibor, 18. Jan. Bon einer Loto motive geföpft. Auf dem Grenzbahnhof Annsberg wurde die polnische Revisionsbeamtin des Zollamtes Olza, Elisabeth Saternus, beim überschreiten des Gleises von einer Lokomotive erfaßt. Der Beamtin wurde der Roof abgefahren.

** Beuthen, 20. Jan. Ein weiteres Todesopfer des Unglücks auf der Seiniggrube Der Bergmann Fron, der nach 30 ftündigem Eingeschlossensein in dem Schacht der Heiniggrube in der Nacht zum Sonnabend noch lebendig geborgen werden konnte, ist am Sonnabend abend im Anappschaftslazarett

an allgemeiner Entfrästung gestorben.

** Beuthen, 20. Jan. Kommunisten unruhen im Land freis. Sonnabend abent zog ein Trupp Kommunisten vom Rathaus Miechowitz, Kreis Beuthen, unter Absingung der Internationale die Hindenburgstraße entlang. Nach: dem die Rommunisten eine furze Strede mar schiert waren, murde der Bug durch die Bolizei angehalten und zerftreut. Die Menge leiftete Da= bei erheblichen Widerstand. Ein Polizeibeamter bekam bei dem handgemenge einen Stich in den Hintertopf. Dabei wurde ihm die linke Ohrmuschel abgeschnitten. Einem zweiten Polizeisaufgebot gelang es, die Kommunisten auseinsanderzutreiben. Drei Männer und eine Frau murden gur Geftstellung ihrer Bersonalien gur

Aus dem Gerichtssaal

Soweidniger Kleine Straffammer. Sigung vom 17. Januar.

Wegen fahrlässiger Körperver: ben Bertehr mit Kraftfahrzeugen war der Gaft= hofbesiger Friz M. aus Edersdorf, Kreis Bung-lau, am 30. Oktober v. J. vom hiesigen Umtsgericht zu einer Geldstrase von 40 M. verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Der Angeflagte sollte nach der Anklage die ihm als Kraftwagenführer obliegende Ausmerksamkeit außer Acht gelaffen und dadurch gegenüber der Einmündung der Karlstraße die Körperverletzung einer von der entgegengesetzten Richtung kommen= den Radfahrerin R. verschuldet haben. Außer= dem war ihm zur Last gelegt, nicht genügend rechts gesahren zu sein. Im Gegensatz zum Bor-derrichter hielt aber die Straftanmer insolge der sich vielfach widersprechenden Aussagen der Augenzeugen den durch die heutige Beweisaufnahme ermittelten Sachverhalt für die Verurteilung des Angeklagten nicht für ausreichend und fprach ihn demgemäß nach einer 4ftundigen Berhandlung unter Aufhebung des Urteils erfter In-

Strafbarer Eigennuß. Der frühere Geschäfts-führer Johannes N. aus Reichenbach hatte dort die Wach- und Schließgesellschaft Mittelschlesien begründet, die sich außer auf Reichenbach auch noch auf einige andere Ortschaften erstreckte. Das Geschäft ging aber nicht nach Munsch, so daß N. nicht einmal seine Wächter entlohnen konnte. Er hatte daher dreien seiner Wächter einige Ort= schaften zur Bewirtschaftung überlassen, den Betrag für den ersten Monat aber noch felbst eingezogen. 211s die Betreffenden, um zu ihrem Gelde zu kommen, Zwangsvollstreckung gegen ihn beantragten, mußten sie zu ihrem Leidwesen er fahren, daß N. seine Frau als Geschäftsinhabertn hatte eintragen lassen und er nur noch Geschäfts führer seiner Frau sei. Auf den deshalb gegen ihn gestellten Strafantrag war er dann am 20 Juni v. J. vom Umtsgericht Reichenbach wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 60 M event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt wor den. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt mit bem Erfolge, daß er von der hiefigen Straf ben freigesprochen murde. Gegen Diefen Frei spruch hatte nunmehr die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, ouf Grund deren die Sache heut zum dritten Male verhandelt murde mit dem Ergebnis, daß die Berufung des Angeklagten verworfen und berfelbe nunmehr des strafbaren Eigennuzes in Tateinheit mit Betrug für schuldig befunden murde, an dem Strafmaß felbst abei murde nichts geändert.

Turnen, Sport und Pandern. Die deutschen Win'erkampspiele im Riefengebirge.

Prachtvolles Winterwetter herrschte am Freis tag endlich in Krummhübel, dem Mustragungsort der Deutschen Winterkampsspiele 1930. Allgemein war man erfreut über diese Underung der Wet terlage, die schließlich dazu führen wird, daß die Deutschen Winterkampsspiele in Krummhübel doch noch restlos zu Ende geführt werden können. Befonders auf dem Kamm und in den höheren Lagen sieht es ausgezeichnet aus. Es herrschte am Freitag ein Winter-Sonnenwetter, das hunderte veranläßte, nach bem Kleinen Teich zu pilgern

Eisschnellauf-Meisterschaftswettbewerbe

der Kampfipiele zum größten Teil erledigt werden konnten. Das Gis war fehr hart, fo baß die österreichischen Läufer, die in fast allen Konkurrenzen im Vordergrunde standen, nicht immer ihre Refordzeiten erreichen fonnten. Der vor-jährige öfterreichische Meifter Rudolf Riedel pom Wiener Eislaufverein schnitt am besten ab, doch gab ihm fein starter Konkurrent, der Zweite in der Meisterschaft, Rudolf Leban vom Rlagenfurther Athletifflub nicht viel nach. Die por den Ofterreichern gelaufenen Zeiten lagen fämtlich unter den bestehenden deutschen Retorden Bei den schweren Kämpfen fielen aber auch zwei deutsche Reforde. So konnte der Berliner Bar= wa im 500 Meter=Schnellauf den bisher bestehenden deutschen Reford von 48,9 auf 48,8 Sekunden drücken; im 5000 Meter=Lauf ver= besserte der deutsche Meister Bollsted telltona den bisherigen Reford von 9:33,7 auf 9:31,2 Minuten. Zu Ende gebracht wurde das Junioren= Schnellaufen des Deutschen Eislaufverbandes, eine noch zu den deutschen Schnellaufmeisterschaf ten gehörige Konkurrenz. Gesamtsieger und Ge-winner des von Dr. Engelhardt gestisteten Ehren= preises murde Rube II vom Berliner Gislauf= perein 1886 mit 181,86 Bunkten vor dem Mindener Richter.

Auch im Tal war Frost eingetreten, so daß das Eis der Talsperre — das Eis wurde durch Ubersprigen noch verbessert — zur Durchführung ber Pflichtübungen für das Juniorenkunftlaufen, an dem 9 Damen und 20 Herren teilnahmen, vollkommen ausreichte. Größeres Interesse beanspruchten

die Eishoden-Wellfampfe,

die mit zwei Vorrundenkämpfen begannen. Das

Aus den schlessschen Bereinen und Berbänden.

Forderungen der schlesischen Siedler.

Zur Hauptversammlung des vor etwa mvei Wonaten gegründeten Siedlerschutz-Berbandes Schlesien hatten sich im "Artikus"-Garten zu Breslau zahlreiche Siedler eingefunden. Geschäftsführer Netlaff kam in den Eröffnungs= worten auf die bedriickende Notlage der Siedler zu sprechen. Die Versammlung hatte die Auf gabe, zunächst darüber zu entscheiden, ob der neugegründete Verband als Siedler-Kampforganisation weiter anfrecht erhalten und weiter ausgebaut werden soll. Der Verband hat vor kurzem erreicht, daß die Siedlungen im Kreise Militsch-Trachenberg einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden sind, mit dem Ergebnis, daß Siedlern einige Erleichterungen zuteil wurden. Die weitere Arbeit des Verbandes in dieser Frage hat jett dazu geführt, daß einzelnen Siedlern ein weiteres freies Halbioser gewährt worden ist. schaftskammer vor 2 Jahren in Freiburg errichzeigt sich einerseits bierin, das die Arbeit des tete Hauptsellsammelstelle, die Nebenstellen hat Berbandes bereits von Erfolg begleitet war, jo ist miifte von den schlesischen Kaninchenzuchtern rest diese Tatsache andererseits ein Beweis daffir, daß les beliefert werden. Die Felle werden direkt zur die Not der Siedler tatfächlich als solche an- Anttion nach Leipzig abgegeben. Die Züchter erkant worden ist. Die Verbandsleitung ist der erhalten den erzielten Vetrag — zunächst einen Auffassung, wenn man Siedler ansett, so trägt Vorschuß — unter Abzug von 3 Prozent Unkosten. man auch die Verantwortung dassir, daß sie Neuerdings haben sich auch die Edelpelztierzischer aus gewinsten und Verantschussen und wir ihren Schalle permurel und Sandlichene und gewinsten Absoluter. eristieren und mit ihrer Scholle verwurzeln und Nagdliebhaber zur gemeinsamen Produtte-tonnen. Es taucht hier die Frage auf, ob die verwertung bei der Landwirtschaftschanmer zugegenwärtig regierenden Parteien, vor allem die sammengeschlossen. Fütterung, richtiges Ab Sozialdemofratie, überhaupt das Bestreben balgen und Spannen auf einen Fellipanner sind haben, die Siedler mit ihrer Scholle verwurzeln für den Erfolg der Büchter ansichlaggebend, zu lassen, oder ob man nicht überhaupt darauf Niemals, jo sührte der Redner aus, dürften Tiere ausgeht, die Siedler wurzellos zu machen. Mangin der Haarungsperiode geichlachtet werden. nuff bierbei in Betracht ziehen, daß die Sozialdemokratie von jeher nur durch unzufriedene Elemente Erfolge erringen konnte. Redenfalls Um Sonnabend und Sonntag fant in Bunz-nuß das eine allen klar sein: Die Landwirtschaft, lau der 5. Gautag des Gaues Schlesien des Reichsgang gleich welcher Urt, fann von der Sozial- verbandes für das deutsche Dachdeckerhandwerk demokratie keine Hilfe erwarten.

Die Bersammlung erklärte sich einstimmig bereit, den Berband auch in Bufunft aufrecht gu ber schlefischer Provinzen. Um Sonnabend bilerhalten und als klampforganisation auszubauen. Dete ein von den Bunzlauer Kollegen veranstalte-Der Borstand sett sich aus einem engeren und aus ter Begrußungsabend den Austaft. Der Sonn einem weiteren Vorstand zusammen. Im Anidluß an die Wahlen fand eine Aussprache statt iiber die Forderungen der Siedler, an der sich n. a. auch die deutschnationale Landtagsabgeordnete Fran Sielicher-Panten beteiligte. Die For. für das Dachdederhandwert, Rros, sprach über derungen der Siedler find rechtlicher und wirt. Die Arbeiten des Reichsverbandes im Dienst des schafflicher Art. Erstreht wird u. a. zunächst eine Dachdederhandwerks. Er führte u. a. aus, daß Revision der Verträge und eine genane Nachbie Pseus der Nachwuchses, die Förderung der prüfung der Lebensbedingungen der Siedler Fachschule, die Regelung der Lehr= und Arbeitssung der Inter Hinzuziehung von Fachschen. Bis zur Erledigung der Vochwistungen die einig Deit in Berufsgenossenklanklastessen und Verschländigen, der Vochwistungen der Verschländigen, der Vochwistungen der Verschländigen. ledigung der Rachprüfungen, die einige Zeit in Berufsgenoffenschaftsfragen und berufsständische ledigung der Nachprutungen, die ringe zur Werbung, die wichtignen Zurgaben Unspruch nehmen werden, sollen Zwischenhilfen Werbung, die wichtignen Zurgaben werbandes seien. Der schlessiche Gau umfaßt 9 verbandes in die große Innungen mit insgesamt 614 Mitgliedern. Auffichtsräte der Wejellichaften entfandt werden. Zwangsversteigerungen sollen nicht stattfinden.

Die Landtageabgeordnete Fran Hielscher be merkte hierzu, daß sie bereits im Hauptausschuß des Prenßischen Landtags einen Antrag eingebracht habe, der das Staatsministerium ersucht nicht eher neue Siedlungen zu schaffen, als bis die alten, d. h. die bis jetzt ins Leben gernsenen laftung. Die Tagung wählte die ausscheid Siedlungen völlig saniert sind. Die Abgeordnete Vorstandsmitglieder wieder. Ein Festaben Fran Hielscher erklärte sich bereit, die Forderun- dete den Abschluß der bedeutsamen Tagung.

gen der Siedler im Landtag zu unterstützen und in dieser Frage mit weiteren deutschnationalen Abgeordneten Fühlung zu nehmen.

neue Wege in der ichlesischen Kaninchenzucht.

In den letten Jahren hat auch die schlesische Kanindhenzucht einen ständigen inneren Auf ichwung erfahren. Sehr wertvoll erwiesen sich die an vielen Orten bestehenden Raninchenzüchtervereine, die allerdings in vielen Orten noch fehlen. Bom Liegnitzer Kaninchenzüchterverband wird für die angeschlossenen Züchter eine Zuchtfartothekkarte eingeführt, um später Unterlagen für Zuchtergebniffe zu haben. Wie der Leiter der Sandlsellsammelstelle, Förster (Freiburg), in seiner Eigenschaft als Vertreter der Landwirtschaftskammer aussührte, ist die Organisation der Kaninchenziichter in Niederschlessen noch ver-besserungsbedürftig. Die von der Landwirt-schafiskammer vor 2 Jahren in Freiburg errich-

Die schlesischen Dachdeder in Bunglau.

statt. Die Tagung erfreute sich eines starten Besuchs von Dachdeckermeistern aus allen Teilen beitag brachte die geschäftlichen Berhandlungen in dem mit Miniaturarbeiten von Bunglauer Dachdeckerlehrlingen geschmückten Verhandlungssaal. Der Geschäftsführer des deutschen Reichsverbandes Schwere Schäden have das schlesische Dachdecker: gewerbe im verflossenen Jahre getroffen. wurde vor allem burch Pjusch-, Schwarz- und Regiearbeit, sowie durch die fortschreitende Syndikatsbildung und die Betätigung der öffentlichen Hand auss schwerste geschädigt. Steuers und Soziallasten bildeten eine schwerwiegende Belastung. Die Tagung wählte die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wieder. Ein Festabend bil-

Die Deutschen Winterkampffpiele 1930 mur- | ftandenen Sprüngen von 25 und 30 Metern und den am Sonntag beendet. Durch das bereits am Rote 14.483, während bei den Jungmannen Her Sonnabend eintretende Tauwetter war es leider bert Häring-Rägerbataillon Hirichberg mit 26,3 nicht möglich, fämtliche Konkurrenzen zu Ende zul und 30,5 Metern und Note 16,607 überlegen siege So mußten die Bob = Wett = | reich blieb. brinaen. bewerbe verschoben werden. Sie werden wahrscheinlich im nächsten Jahre ausgetragen werden. Auch die Hauptkunftlaufmeisierschaften konnten nicht zu Ende gebracht werden, da das Eis auf dem Talfperrensee am Nachmittag nicht mehr zu gebrauchen war. Man mußte deshalb auch die bereits ausgetragenen Pflicht-Wettbewerbe annullieren und wird die Rampfipielmeisterschaft in dieser Gattung Anjang Marg im

Berliner Sportpalast zur Durchführung bringen. Trog der warmen Witterung hatten sich am Sonntag mehrere Tausend Zuschauer eingefuns ben, sodaß wengistens der Schluftag Krumm: hübel-Brückenberg noch eine gewiffe Entschädigung brachte. Rotürlich war unter den gegabe nen Beraussetzungen an eine zute Sportgelegen-heit nicht zu denken. Auf der Koppenschanze fanden

die Sfispringen

statt. Man hatte dorthin gerade noch soviel Schnee schaffen können, daß ihre Durchführung eben noch möglich war. Wägrend des Sprunglaufes taute es aber, und duzwiichen regnete es auch noch, sodaß die Sprungnerkaltnisse immer schliechter murden. Insolgedelsen murden auch nicht die Ergeonisse erzielt, die zu erwarten was ren, trog der großen Jahl der Weisterspringer, die an den Wettbewerben teilnahmen. Den weitest gestandenen Sprung suhrte der deutsche Meisterspringer Walter Glaß= Rlingen= thal mit 38,5 Metern aus. Ein großer Teil der Springer fturgie, schaf fich die Abwirtelung ein as in die Lings zog, da immer erst neuer Schnee an die Stelle geschafft werden mußte, wo die gefturzien Springer das Schneefeld aufgeriffen hatten. Das Publikum — etwa 4000 Perfonen — harrte bis zum Schluß aus.

Die drei Teilnehmer der Altersflaffe blieben unplaziert, da fie fämtlich stürzten.

Auf der Taliperre kam am Vormittag vor ungefähr 2500 Berjonen noch

die Entscheidung im Gishoden-Spiel

zwischen dem Berliner Schlittschuch-Alub und Brandenburg-Berlin zum Austrag. Der Berliner Schlittschuh-Mub entschied das wechselvolle Spiel mit 3:1 (2:0,0:0,1:1) zu feinen Bunften. Ein zweites Spiel zwischen dem Troppaner Eislanf-Maltenbura lourde un alceifen Spieldrittel beim Stande 0:0 abgebrochen, da das Eis nicht mehr spielfähig war. In den noch ausstehenden Rämpfen verzichteten Rastenburg gegen Schlittschuh-Klub und Görlig gegen Brandenburg auf die Punkte. Kampfipiel-meister wurde somit mit 7:1 Punkten Berliner Schlittschuh-Klub vor Brandenburg Berlin 6:2 Bunkte und Troppaner Gislaufverein 4:1 Punkte.

Der Sonnabend war ein (Broßkampftag erfter Ordning. Alle Kampfpläte mit Ausnahme der Bob-Bahn waren belegt und Aberall gab es scharfe Kämpfe. Auf dem 1185 Meter hohen Kleinen Teich wurden bei prächtigem Wetter die letzten

Gisichnellauf-Ronfurrengen

durchgeführt. Leider ftorte ein starter Wind, Windstärke 6, wieder fehr die Länfer, daß die Beiten schlechter waren als am Bortage. Das Sauptergebnis des Tages war der 10 000-Meter Saupt. lauf, der als letter Lauf der Dentschen Meisterschaft gewertet wurde. Wieder lief Riedl 21,04,8,

Die Stiwettbewerbe

waren um 1 Uhr restlos durchgeführt. Bei den Jungmannen starteten 24 und passierten davon nen — harrte bis zum Schluß aus.
23 das Riel. Den Siegpunft trug Franz Gaspar Es starteten insgesamt 60 Springer, davon 15 vom österreichischen Efwerband mit 35:41 Minnorfte Spiel nalm einen matten Berlauf und sah Auffer i siegte Walter GlaßBrandenburg Berlin gegen V.K. Rastenbur, mit 4:2, 3:1. 1:1, 0:0 ersolgreich. Um
Aadmittag kumpsten vor einem begeisterten und
Note 18,083, Gust. Wüller-Bayrischein und der Förklichen Fublikum der Troppauer Eislauspersein inn Wetern und Rote 13,5 und 36,5 Wetern und Note 15,083, Gust. Wüller-Bayrischein und der Förkliger Eislausperein einen wechselsvollen Kamps aus, den die Troppauer mit 4:0,
10, 1:0 gewinnen konnten.

Es starteten mögesante 60 Springer, davon 15 vom osterreichsichen Eiverband mit 30:41 Winnischen Siehler Boeinsten 35:50
Winnischen Siehler S

beth Greiff-Skiklind Brestan mit 19:22. In der Mitersklasse A der Damen starteten 8 Läuse. rinnen. Hier siegte Fraulein Käthe Schiller. Reifträger Schreiberhau mit 20:15 vor Hedwis Hillmann-Stiflub Breslan 21:09.

Die Eistunfflauf-Wettbewerbe

murden am Sonnabend ebenfalls ftart gefördert. Um Vormittag begannen die Hauptläufe der Damen mit den Bflichtübungen. Nur vier Damen ftellten fich dem Bublitum vor. Den beften Gindruck hinterließ Frigi Burger-Wien vor Melitta Brunner und der als einzige deutsche Teilnehme= rin Frau Beidt-Berlin rangieren durfte. Die zu Ende geführten Junior-Konkurrenzen brachten hervorragende Leistungen. Bei den Juniorinnen sicherte sich die 12jährige Holofski-Wien (Wiener Eislaufverein) mit Plaggiffer 8 einen knappen Sieg vor Fräuein Dieg-Kunsteisbahn Einzelmann Wien und Liselotte Landbect-Wiener Eislaufverein. Im herren-Juniorenlaufen war überraschend der Münchener Mener-Laborze mit Plagziffer 8 vor dem Berliner Noad Plagziffer 11 und dem Wiener Erdöff Platziffer 13 erfolg= reich. Das Junior=Baarlaufen gewannen Fräu= lein Papels-Zwack vom Wiener Eislaufverein mit Blagdiffer 8 überlegen vor den Geschwistern Jauernigk-Graß Blaggiffer 12 und dem Chepaar Krümling-Berlin Playziffer 12.

Sti-Sprunglauf Al. 1:

- Glaß-Klingenthal 33,5 und 38,5 Meter Note 18,708.
- 2. Rednagel-Thüringen 30 und 37 Meter Note 18,083 3. Gujtav Müller-Baprisch-Zell 31,5 und 36,5 Meter Note 17,708.
- 1. Being Strifched-Reinerg 19,5 und 34 Meter Note 16,979.
- 5. Rrager-Banern-Egern Rote 16,90" 6. Franke-Schreiberhau Rote 15,292.

Sti-Sprunglauf Al. II:

1. Felir Gottichlich-Jägerbat. hirschberg 25 und 30 Meter Note 14,483.

2. M. Liege-Brüdenberg Note 10,437.

- Jungmannen: 1. Herbert Säring-Jägerbat. Hirschberg 25,5 und 30,5
- Note 16,607.
 2. Möwalds S.V. Spindlermühle Note 14,000.
 3. Seilmann: Schnee: Eules Wiftewaltersdorf

4. Schier=Windsbr. Schreiberhau Rote 10,979.

Sandel, Wirtschaft und Börse.

larg. Papierpefo 1,661	100 dänische Aronen 111,87
l japanischer Pen 2,053	100 portg. Escudo 18,79
1 Bfund Sterl 20,349	100 noriv. Aroneit 111.72
1 Dollar 4,181	100 franz. Franken 16,425
1 brafil. Wilreis. 0,471	100 Ediweiz, Frant. 80,775
100 holld. Gulden . 168,00	100 bulgar Lewa 3.029
100 Belga = 500 Fr. 58,215	100 fpanisch. Befet. 55.19
100 Danzig. Gulden 81,31	100 fchwed, Kronen 112.21
100 finnische Warf 10,505	100 tichech. Kronen 12.3/2
100 Jugofl. Dinar . 7,390	100 Benas 73.11
100 italienische Lire 21,87	100 öfterr. Schilling 58.78

Oftdevisen. Auszahlung Warschau 46.775 bis 46.975, Ratiowit 46.825—47.025, Pojen 46.85 bis 47.05, Rowno 41.76 bis 41.94, große polntische Rolen 46.675 bis 47.075, Lit 41.43 bis 41.77.

Breslauer Produttenbörse amtlich.

Breslau, den 18. Januar 1930 (Ohne Bewähr). Getreide matt. Mehl rubig. Camereien, Rot. flee matt

1. Getreide.*) Weizen 75,2 kg Mingin mitt. Art u. Güte . 24,00 Moggen 71,2 kg Mingin mittl Art u. Güte alter 15,90

Waser mittlere Art und Güte			. 13.40	
Brangerite, feinste	•	•	. 20,50	
Mrangerite auto		•		
Arangerste, gute	٠	•	. 18,20	
Sommergerfte, mittl. Art u Gute			. 16,70	
Wintergerste mittl. Art u Güte	•		. 15,70	
II. Deljaaten.				
Winterraps gefund, troden	•	•	. —,—	
Leinfamen			. 37,00	
Cenffamen gesund, troden	Ċ		. 37,00	
Southanne	•	•	30,00	
011	•	•		
Blaumohn	•	٠	. 72,00	
INI. Karloffeln.				
Speifelartofteln, rote			1.70	
	•	•	. 1,70	
Speisekartoffeln, we ge	•	•	. 1,50	
Speisefartoffein, getbe			. 2.05	
Fabriffartoffeln jur das % Stärfe		-	. 0.068/4	
S III III TIII TIII TI OCTICE T	•	•	,00 /	

*) Die Breife verfteben fich gegen fofortige Begahlung

24.25

IV. Mehl.**)

LBeizenmehl Type 10%

Bloggenmeht Type 70% .

**) Beinere Sorten über Rotia. An der Börse gezahlte Breise in Neichonarf, bei fotoriger Bezahlung (nur für Kartosseln gilt der Erzeugerpreis) Gerreide, Ossacen, Hilsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartosseln, Mauhstuter. Sämereien für 50 Kilogramm ab ichlesischer Berladestation in vollen Waggonlaburgen (mit Musnahme ven Getreide, Futermitteln und Samereien, Die fich Fracht purität Breslau verfteben.

Samereien: 1. Durchichnittemare (Land: ware): Rotflee 30, Comoden 40, Timothee 18. Seidefrei lant Attest hiefiger landw. Berfuchsschoefrei fant Atten grenger iandie. Seizungsfiation. Durchschnittsware (gereinigt): Rotflee 45, Schweden 56, Timothee 27. Sämereten in besserer Körnung, Karbe, sowie mit gewährsleisteter Reinheit und Reimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ernte und inländische Saaten, außer Lugerne.

Betternadrichten für Schlesien.

Bankverein zu Zobten am Berge

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Donnerstag, den 23. Januar 1930, abends 71/2 Uhr im Saale des Botels "Bum blauen birfch", hierfelbft

81. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts sur 1929. 2. Bericht über die am Schlusse des Jahres stattgehabte Inventur-

3. Beschlußfaffung über Genehmigung der Bilang und Festsetzung der Dividende.

4. Entlastung des Vorstandes für die Geschäftssissung pro 1929, 5. Wahl von 3 statutenmäßig ausscheidenden Aussichtigkerteilige Revision.

6. Bericht über die im Jahre 1929 stattgesunden geselliche Kerlson.

Erledigung etwa eingegangener Antrage nach § 28 des Statuts: Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Grenze für aufzunehmende Spareinlagen und Anlehen.

Bobten am Berge, den 14. Januar 1930.

Der Auffichtsrat. B. Rattner, Vorfigender.

Bemäß § 46 des Benoffenschaftsgesetzes liegt die

Bilanz und Jahresrechnung für 1929

in unserem Geschäftslofale, Schweidniger Straße 13

vom 16. bis einschließlich 23. Januar cr. während der Beschäftsstunden zur Ginficht der Benoffen aus. Bobten am Berge, den 14. Januar 1930.

Der Porstand.

Fischer.

P. Krause.

B. Glattel.

Die über meine berufliche Sätigkeit verbreiteten Ausfagen haben zu unterbleiben, widrigenfallsich sofort gerichtliche Unzeige erftatte. Nähere Auskunft erteilt Berr Schulrat Robel, Zobten.

Elly Gummig

Musifpädagogin Bobten am Berge

Villa "Elly". Neue und gebrauchte

Holz- und Gilenfäller Bottiche

für alle Zwede liefert und fauft

Georg Klein

Faß-Großhandlung Schweidnig, Telephon 129.

> Leinkuchen Leinmehl Leinsant Sonasdirot Grdnußmehl Valmkernkuchen empfiehlt

trim Landeck Tel. 99.

Zwangsversteigerung.

Um Mittwoch, den 22. Januar, mittags 1 Uhr werde ich in Rapsdorf, Bieterver= sammlung Gasthaus daselbst

1 Boften ungedrofch. Roggen, ca. 120 Zentner Kartoffeln, am Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr in Zobten, Bieterversammlung Gasthof "Goldene Krone"

1 Herrenfahrrad, 1 Gram-

meistbietend gegen sofortige Barzahlung verfteigern. Die Berfteigerungen finden

voraussichtlich bestimmt statt. Menge, Obergerichtsvollzieher in Bobten.

Wildunger Wildungol = Tee

bei Blafen = und Nierenleiden, in allen Upotheken.

Habe uur keine Angst

der Suften wird gelindert durch Rudraf' Huftenbonbons

"Weg ift er"

Zu haben zu 30 und 50 Pfg. in Alpothefen, Drogenhandlungen und Niederlagen, 1100 Plakate sichtbar. Bestimmt bei:

Willi Fischer, Germania-Drogerie,

Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Bobten am Berge (Bez. Breslau) am Mittwody, den 29. Januar 1930

von vorm. 9 Uhr ab im Hotel "Zum blauen Hirsch" in Bobten.

Bielau. Diftrifte 19, 37, 39, 40, 70, 128, 129, 130: Buche: 46 rm Scheit, 203 rm Knüppel, 16 rm Reisig I. Kl., 83 rm Reisig II. Kl. Nadel: 108 rm Scheit, 69 rm Knüppel, 13 rm Reisig I. Rl., 183 rm II. Rl.

Tampadel. Distrikte 6, 16, 31, 33, 61, 62, 94, 111: Eiche: 9 rm Scheit. Buche: 152 rm Scheit, 74 rm Knüppel, 28 rm Reifig I. Al. Weichlaub: 7 rm Scheit, 1 rm Ruuppel. Nadel: 172 rm Scheit, 77 rm Knüppel, 10 rm Reifig I. Kl., 13 rm Reisig II. Rl.

Bilfterwitz. Diftrifte 12, 14, 27, 28, 29, 49, 52, 55: Buche: 61 rm Scheit, 18 rm Knüppel, 10 rm Reisig 1. Kl. Weichlaub: 5 rm Scheit, 3 rm Knuppel. Nadel: 71 rm Scheit, 131 rm Knuppel, 7 rm Reisig I. Rl.

Bobten. Diftrifte 10, 11, 23, 25, 41, 45, 121, 136: Buche: 18 rm Scheit, 42 rm Knüppel, 6 rm Reisig I. Kl. Nabel: 40 rm Scheit, 134 rm Knüppel, 2 rm Reisig II. Kl., 8 rm Reisig III, Rl.

Unbekannte Bieter haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Schneidermeister •

und sonstige Reslektanten, die mit Herren- und Anaben-Aleider-fabrik Berbindung suchen (Ginführung fertiger Konfekt.), wollen (mit Angabe ihrer Berhältnisse) schreiben an:

B. N. B. 136, Ala, Annonc. Exp., Berlin W. 35.

- Muß man einen eingeschriebenen Brief annehmen? Diese Frage wird sehr oft gesprächs-weise erörtert, und man ist dabei in der Regel geteilter Meinung. Benig bekannt ist, daß diese Frage schon mehrere Gerichte beihäftigt hat und juristisch ganz klar liegt. An sich ist bekanntlich niemand verpflichtet, irgendeine "unbestellte" Sache anzunehmen, solglich auch nicht einen Brief. Da nun aber briefliche Mitteilungen eine der vielen Formen darstellen, in denen sich unser gesamter gegenseitiger geschäftlicher und privater Verkehr abwickelt, so kann man einen Brief nicht ohne weiteres als etwas "Unwerlangtes" betrachten, am wenigsten dann, wenn er "eingeschrieben" ist, wenn man also schon hieraus darauf schließen kann, daß der Inhalt des hieraus darauf schließen kann, daß der Inhalt des Briefes sehr wichtiger Natur sein muß und auch ganz sicher zu unserer versönlichen Kenntnis gelangen soll. Lehnt man also die Annahme eines solchen Briefes ab, so hat man dazu das Recht, man ist aber auf alle Fälle hastbar, d. h. man hat die Folgen zu tragen, wenn der Inhalt des Briefes sich auf irgendwelche Rechtsverhältnisse bezog. Sochat das Oberlandesgericht Celle einen Fall entschieden. Jemand nahm einen eingeschriedenen Brief nicht an, angelich, meil auf dem Umschlag der Albsver nicht verwerkt. weil auf dem Umschlag der Absender nicht vermerkt war. Der Brief enthielt die Kündigung eines Arbeits-verhältnisses. Der Absender wies vor Gericht nach, daß die Kündigung Inhalt des eingeschriebenen Briefes war, dieser auch rechtzeitig zur Post gegeben, von dieser rechtzeitig dem Adressaten vorgelegt, die

— Wieviel Zigaretten werden täglich hergestellt? Die durchschnittstäglich von der deutschen Zigarettenindustrie hergestellte Bigarettenmenge beträgt 95924000 Stud. Bon diesen stellt allein der Konzern Neuerburg-Reemtsma 86,3 Millionen Zigaretten täglich ber. Er beherrscht also mit über 90 v. g. der Berstellungsmenge den deutschen Zigarettenmarkt.

Mahnruf vor unbedachtem Rugua weiblicher Jugendlicher nach Berlin! Der unbedachte Buzug weiblicher Jugendlicher in die Reichshauptstadt nimmt so überhand, daß durch das Pflegeamt Berlin im letten Jahre die vierfache Zahl des Vorjahres betreut werden mußte. Ueberwiegend ftanimen diese Mädchen aus den östlichen Provinzen, jedoch entbehrt biefer Buzug zum minbeften für Jugendliche jeder wirtschaftlichen Begründung. Die Mädchen hatten vielfach eine Stellung in der Heimat inne, verließen diefe, um ihr unbekanntes Glück in Berlin zu versuchen und fielen hier der Prostitution anheim. Diesen unbedachten Zuzug Jugendlicher nach Berlin ift möglichst durch fürsorgliche Belehrung entgegenzuwirken. Besonders ist davor zu Annahme aber abgelehnt worden sei. Irgendwelche Bortokoften usw. Wriefes nicht zugemutet worden. Demzusolge entschied das Gericht, daß der Juhalt des Briefes dem Abressaten gegenüber vollständig zu Recht bestehe.

ohne vorher die Gewißheit eines sicheren Unterkommens zu haben. Von den Pflege= ämtern der Großstädte etwa aufgegriffene weibliche Jugendliche aus ber Proving werden auf Kosten der unterhaltungspflichtigen Angehörigen zwangsweise nach der Beimat zurückbefördert.

Statistik der Sundertjährigen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Bahl ber Personen, die im Jahre 1927 ihren hundertsten Geburtstag verleben konnten, 18, und zwar 4 Männer und 14 Frauen; im Jahre 1928 erreichten 17 Personen (6 Männer und 11 Frauen) den hundertsten Geburtstag. Im Jahre 1929 sant die Ziffer auf 12 Personen, und zwar 4 Männer und 8 Frauen. Im Jahre 1926 wurden 29 Personen, 12 Männer und 17 Frauen, die Glückwünsche des Staats-ministeriums zum hundertsten Geburtstag ausgesprochen. Die höhere Ziffer erklärt sich baraus, daß es sich im Jahre 1926 um bas erfte Berleihungsjahr von Bunschen bezw. Chrentaffen handelte.

Mitteilungent fertigt preiswert an M. Stoklossa, Buchdruckerei, Zobten am Berge.

Erfinder

Broschüre g. 30 Pf. Porto über

Patente etc.

Fr. Hartthaler Patent-Ing.-Büro

Breslau 24.

Zeitungsanzeige steht an der Spike aller Werbemaßnahmen!

Roman von Wolfgang Marken. Urkaber-Machtschutz durch Narlag Oskar Meifter, Werdau Ca.

55. Fortsetzung.

Ach fest vorgenommen. Er war ohne Illusionen, wußte, daß er von unten anfangen mußte, und hatte fich schon mit dem Gedanken abganz Kleiner anfangen mußte.

Er fuhr mit dem Hapagdampfer "Amalfi" Es herrschte schönes, sonniges Wetter, und die Bassagiere waren dauernd auf Deck. Auch Manfred sonnte sich. Er vermied es, Bekanntschaften zu machen,

benn das wußte er: Bekanntschaften verpflichten und kosten meist Geld. Und er wachte ängstlich über seinen Schatz.

Aber eines Tages machte er doch die Bekanntschast eines Deutschamerikaners, eines gemissen Wehster — er hieß eigentlich Webermit seiner Tochter Marn, einer jungen nicht gerade schönen, aber schlankgewachsenen sympathischen Dame, die Ende der Zwanzig war,

Und das kam so.

Er hatte am Abend Langeweile und fchlen-

berte durch den Rauchsalon. An einem der Tische saß der bewußte Webster, ein Kolok von Gestalt, dessen abge-klärtes, vergeistigtes Gesicht gar nicht recht auf den riefigen Rumpf pakte, und spielte mit einem andern Passagier Schach.

Webster Gegner hatte gerade die Rochade

memacht. Bebster fagte: "Es ist bereits einmal Schach eboten worden. Sie können nicht mehr rochie-

"Doch!" fagte sein Partner. "Mein König it seinen Standplatz noch nicht verlassen." Gs ging hin und her, zwei Meinungen anden gegeneinander. Bis sich Webster an anfred wandte und fagte: "Berzeihuna. pein Herr! Spielen Sie Schach?"

Manfred erhob sid, und trat näher. Manfreb Bolle."

"Angenehm, wing "wediter. Sagen Sie, wer von uns beiden hat recht?"

"Ihr Partner, Herr Webster! Die Rochade kann noch ausgesührt werden, wenn der Kö-nig seinen ursprünglichen Platz noch nicht verlassen hat. Ganz gleich, ob bereits Schach geboten wurde oder nicht

Damit mar es entschieden. Webster beuste Drüben wollte er arbeiten. Das hatte er wurde von Webster nach dem 46. Zuge gewonnen.

Manfred sah der Partie zu.

Als ihn Webster, nachdem ihn sein Bartgefunden, daß er als Stiefelpuzer oder Teller- ner verlassen hatte, bat, doch eine Nartie mit abwascher in einem Lokal oder als irgendein ihm zu spielen, war Manfred gern einverstanben.

Manfred war ein guter Spieler.

Und so kam es, daß er Webster vollständig überrumpelte. Es gelang ihm, seinen Turm hinter seine Dame zu plazieren. Mit seinem Springer und seinem Läufer machte er die Bahn frei, und bereits beim 12. Zug bot Manfred Schach.

Und siehe da . . . Wehster war matt. Auch die zweite und die dritte Bartie, die die letzte war, gewann Manfred und errang sich damit den Respekt Willy Websters.

Nach dem Spiel unterhielten sie sich. "Sagen Sie, Herr Bolle, sind Sie mit der bekannten Fleischwarensabrik Bolle u. Sohn

verwandt?' Allerdings ich bin der bewußte Sohn, fagte Manfred erstaunt.

"Ausgezeichnet!" sagte Webster. "Da sind wir ja vom gleichen Metier. Ich habe in Chikago eine große Fleischwarensabrik, Konserven und Wurft. Habe mich jest in Deutschland mal umgetan. Famose Kabriken habe ich gefunden, aber die beste ist doch die Ihres Herrn Baters. Ihr Herr Vater hat mir den Betrieb gezeigt. Ein Musterbetrieb. Habe manches daran gelernt. Eine tüchtige Kraft hat Ihr Berr Bater, wie hieß er benn . .

"Karl Groke!" half Manfred.

"Ja, stimmt. Der Mann ist unbezahlbar für Ihren Herrn Bater. Habe dem Mann monat= lich 800 Dollar geboten und Gewinnanteil. Aber . . . er, hat nur gelächelt."

Manfred war erstaunt.

"Davon weiß ich nichts." "Hatte ihn um Diskretion gebeten. Ist 'n Bool, hatt the auch, Geben Gie, mein verehrter wertrauen folle. In. er wollte en. Er fiebr mit

Herr vone, ich natte gehofft, eine tüchtige Kraft mit nach drieben zu nehmen, aber . ich habe heine gefunden. Schabe, schade!"

Sie sprachen dann noch Verschiedenerkei.
Schließlich fragte Webster: "Bas suchen Sie drüben in den Staaten? Wohl auch so... Studien machen?'

Manfred nickte. Es würgte ihm in der

Kehle. "Ja, so halb und halb." Webster stutte. Er hörte mehr aus den Worten heraus, als Manfred glaubte, aber er schwieg einstweilen.

Am nächsten Tag siellte Wehster dem jun- Amerika gleichoute Wurst machte. gen Bolle seine Tochter vor. Er hatte plötzlich alles Vertra Mary begrüßte ihn mit rubiger Freund- Manne.

lichkeit. Manfred war leicht verlegen. Er fand den Faden nicht fo recht bei der Entschluß durch und telegraphierte. Unterhaltung. Aber Marin half ihm immer wieder, bis seine Besangenheit gewichen war und sie beide im schönsten Unterhalten waren. "Papa hat mir erzählt, daß Sie ein großer

Meister im Schach sind." Manfred mehrte verlegen ab. Die Verlegenheit stand ihm aut, sie nahm ihm das Bla-

fierte und ließ ihn jung erscheinen. "Es ist nicht so arg. Wenn Ihr Herr Vater erst meine Spielweise kennt, dann werde ich es auch schwer haben, ihm eine Partie abzu=

"Haben Sie auch noch andere Bassionen?" "Ein wenig spiele ich Tennis. Aber es ist nicht weit her. Schwimmen kann ich gut. Ich Aussicht. Das könnte mich beinahe freuen." war eine Zeitsang in einem Sportklub und "Meine Rezepte will er, Herr Bolle." galt damals als guter Läufer. Damit erschöpft ich aber mein bikchen Talent.

"Denke dir, Mary," warf Bebfter ein, Berr Bolle macht eine Studienreise nach den ich will ihm meine Rezepte schicken." Staaten. Ich habe ihn eingeladen auch zu uns zu kommen und will ihm gern meinen Betrieb staunt. porführen.

"Das ist famos!" sagte das Mädchen erfreut. "Nater hat auch die Firma Bolle besich-tigt. Ich war mit dabei. Ste ist ein Musterbetrieb.

Das Lob freute Manfred.

Sie waren tagtäglich zusammen, und am vierten Tage der Reise dachte Manfred: "Herrgott im Himmel, du gibst mir bier eine Chance vorwärtszukommen.

Und er überlegte, ob er fich Webster an-

ihm nach Chikago, und dort wollte er ihn bitten, daß er ihn in feinen Betrieb einftelle.

Er hatte ja in seines Baters Betrieb, etwes Tüchtiges gelernt. O, er traute sich schan zu, wenn auch die drei Jahre des Nichtstuns das zwischen lagen, etwas zu leisten.

Pföhlich dachte er: "Hätte ich Grokes Ge-würzgeheimnisse! Wie würden sie mir wetterhelfen.

Und da kam er zu einem Entschluß. wollte Große telegraphisch bitten, sie ihm für Amerika zu überlassen. Bielseicht tat er es. 1Es war ja keine Gesahr für ihn, wenn man in

Er hatte plötzlich alles Vertrauen zu dem Und am gleichen Vormittag fette er seinen

Karl war nicht schlecht erstaunt, als er das Telegramm erhielt. Er erbrach es und las: "Habe eine Stelle

in einem größen Betrieb in Aussicht. Wollen Sie mir helfen und mir Ihre Würzrezepte für Amerika überlassen? Ich wäre Ihnen ewig dankbar, wenn Sie mir helfen. Manfred Bolle an Bord der "Amalfi"

Rarl begab sich sofort zu Bolle und überreichte dem Ueberraschten das Telegramm. Bolle schüttelte den Ropf.

"Also er schwimmt, der Junge. An Bord der "Amalfi" ist er. Un 'ne Stelle hat er in

Da kann ich nichts sagen. Der Manfred

Rarl nickte. "Das stimmt schon, aber . . .

"Das wollen Sie tun?" sagte Bolle er-

Karl nickte "Ja! Ich febe darin für mich und für unfere Firma beine Gefahr. Die Buritsabriken laffen ihre amerikanischen Wurst im Lande, und wir können auch keine rüberschicken."

"Sie sind ein guter Rerl. Herr Große!" "Ach was, nicht der Rede wert. Ich freue mich, daß aus dem Jungen noch ein richtiger Rerl zu werden scheint. Und da ist es meine Pflicht, ein wenia zu helfen. Meinen Sie nicht, Herr Boile?"

allein, weil er es nicht konnte, sondern weil ihm dazu wohl der 1 32. d5xeb Mut fehlte, vielleicht auch die mahre Liebe. Ich mar ihm ein lieber Zeitvertreib, und als ich von ihm ging, mar er überrascht und beleidigt. Damals hat er mit Echtern über mich gesprochen, oas weiß ich, und daher mußte Echtern mein späteres Schicksal Er hat immer versucht, mich im Auge zu behalten und es ist ihm zum Teil gelungen, obgleich er damals nicht so schlecht mar wie jest. Und nun, da er mich jahrelang in Rube gelaffen hat, be= ginnt von neuem seine Versolgung. Er meint, ich sei in seiner Hand, weil er weiß, daß Eva meine Tochter ist. Das ist es ja gerade, herr Bürgermeister, was mich so angstvoll macht. Eva glaubt, meine Nichte zu sein; was wird sie denken, wenn ich, ihre ehrbare Tante, als ihre Mutter entlardt werde. Als Mutter, die den Namen ihres Baters verschweigen muß!" (Fortsetzung f.)

Ablitied von der Weichfel.

Um 18. Januar 1920 begann mit der Besetzung von Thorn der Einmarich der Polen in Westpreußen.

Bum Dom auf bem Berge - ba wollen wir geben Bom Turm fannst Du die Heimat sehen. Dort drüben liegt sichtverhängt auch die Stadt, Bo Dich die Mutter geboren hat. Und weit noch hinter verschwimmendem Blau war alles deutsch dort im Beichselgau. Bir gaben bem Strome Leben und Bejen Du kannst es aus Damm und Deichen lesen. Du tannft es lefen aus Stragen und Stein, aus der Bruden Band, aus der Berder Rain. Es funden bort Baume, Uder und Saat vom deutschen Bauer im preußischen Staat. Benn die Trift im Schlamm für ben Rahn ju feicht - der deutsche Arm, der räumte das leicht. Wenn das Eis in wirbelnden Fluten bricht - die polnischen Herrn bezwingen sie nicht. Es zwingt nicht nieder, troth Hetz' und Hohn, der Urmacht Gewalten ihr plagender Fron. Bohl fant unfer Land in verblaffenden Schein, Die Bogen drudt nebelnd' Berlaffenfein. Und doch — mein Sohn — wir tragen das Schwere: Einst bündelt uns flammende Sehnsucht die Speere. Mit der Menscheit vergeht hier nur Deutsches Bert -ein Meiler am Bege ragt "Tannenberg".

Schweidniger Schachflub,

jeden Mittwoch 8 Uhr "Goldener Come", Burgplan.

Johann 21. Wilukti.

Im Turnier zu Saftings am 2. Januar 1930 gespielte

Weiß: Noteboom (Holland)	r. a. Seig. . Shwarz: Flohr (Prag)
	Sch den "Wert" zu ge-
2. c2—c4 e7—e6	minnen)
3. Sb1—c3 Lf8—b4	16. Lc1—d2 f7—f6
4. Dd1—c2 b7—b6	(die einzige Berteidigung)
$5. e2-e4$ Lb4 \times c3+	17. $Ld2 \times a5$ $f6 \times e5$ 18. $La5 - c3$ $e5 \times f4$
$6. b2 \times c3$ $d7-d6$	18. La5—c3 e5 × f4
7. f2—f4 e6—e5	$\begin{array}{ccc} 18. \text{ La5-c3} & \text{eŏ} \times \text{f4} \\ 19. \text{ Tf1} \times \text{f4} & \text{Se8-d6} \end{array}$
8. Lf1—d3 Dd8—e7	20. Tb1-f1! (Beiß wartet
9. Sg1—f3 Sb8—c6	noch mit es und verstärkt
(Bon fraglichem Werte ift	erft den Druck auf der
(Bon fraglichem Werte ist 9 exd, 10. cxd,	f=Linie)
SXe4 wegen 11.0-0)	20 b6—b5 21. c4×b5 c5—c4 22. Ld3—e2 Th8—e8
10. o—o Lc8—b7	21. $c4 \times b5$ $c5 - c4$
11. $Ta1-b1$ 0-0-0	22. Ld3—e2 Th8—e8
(Und Stb-d7 mar night	Orobt durch LVd5 und
besser, weil darauf doch 12.	nachsolgendem LXe4 aleich
co getommen ware, eiwa	awei Bauern zu gewinnen)
mit der Partiesorisetzung	23. Le2-g4+ Kc8-b8
12 d x e: 13 d5	124 Lo4e6 Lo8h7
Sa5; 14. c4)	25. Lc3—b4 (broh Tf7 unb auch e5) De7—g5 26. Lb4×d6 Td8×d6 27. Dc2×c4 a7—a6
12. c4—c5! $d6 \times e5$	aud) e5) De7—g5
13. $d4-d5$ Sc6-a5	26. Lb $4\times$ d6 Td $8\times$ d6
14. c3—c4 Lb7—a8	27. $Dc2 \times c4$ a7—a6
(62 Aradic may litalit m X 89)	20. a2—a4 ab—a5
15. Sf3×e5 Sf6—e8	29. Tf4-f7 $Dg5-e3+$
(Weiß hat ben Bauern mit	30. Kg1—h1 De3—b6
weit überlegener Stellung	31. h2—h3 Te8×e6
zuruckewonnen und brobt	(sonst bringen beibe Turme auf bie 7. Linie ein)
nam 16. Ld2, Sb7 mit 17.1	auf die 7. Linie ein)

Td6-d41 33. De4-a2 (in Zeitnot eine iolide Fortschung. Auf 33 37. b6×c7+Dc3, T×e4; 34. e7, Te2 38. Df2—c5 waren noch Verwickelungen 39. De5+a5 auszurechnen.) 33. Td4×e4 40. Tf8—f3 34. Da2—t2 35. Tf7-f8+!

Te1, jondern auch 37 Df5, De6, 38 Tb1) Kb8-b7 Ta4—b4 Tb4--b3 $Tb3 \times t3$ Db6\timese6 41. Tf1\timesf3 De6-c4 Lb7-c8 42. Da5-e5

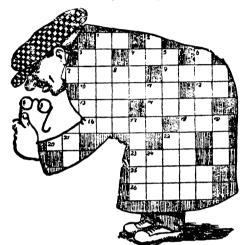
36. b5—b6! Te4×a4 Schwarz gab auf, weil seine (falls Dxb6, fo gewinnt Dame auf alle Forischungen nicht nur 37 DXD nebit verloren gebt.

Schlessiches Fernturnier.

Bu dem von der Schlesischen Funtstunde veranftalteten Turnier, in dem die Teilnehmer burch Postfarte ihre Buge fenden, find bereits viele Melbungen eingegangen. Es werben Gruppen gu vier Spielern gebilbet. Der Turnierleiter A. Rramer, Breslau, Salvatorplat 3-4 gibt bie an ihn gefandten Buge weiter. Meldungen von Teilnehmern erbittet A. Kramer.

Rütlelede.

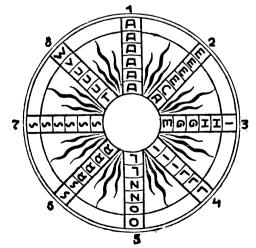
Areugworträtiel.



Bagerecht: 1. Ton ber italienischen Stala; 3. Fluß in Italien; 4. nordischer Gott; 7. englischer Madchenname; 9. Dider Strid; 10. Madchenname; 12. Ton ber italienischen Stala; 13. Angehöriger eines europäischen Staates; 14. Sehorgan; 16. Futtermittel; 18. Höhenzug bei Braunschweig; 20. ägyptischer Gott; 22. persönliches Fürwort; 23. Gewicht; 25. Figur aus der Operette "Die Fledermaus"; 26. Straußenart.

Senkrecht: 1. Männername; 2. persönliches Fürwort; 3. europäische Hauptstadt; 4. türkischer Männername; 5. biblische Berson; 6. deutsches Mittelgebirge; 8. Stadt in der Tschecho-slowafei; 11. nicht weit; 17. starfer Sturm; 19. Getrant der Germanen; 21. Flächenmaß; 22. Wildart; 24. Mädchenname.

Sonnenräffel



Die Buchstaben in den Strahlen sind so zu ordnen, daß sich folgende Worte ergeben:

1. Stadt in Schlesien, 2. ägnptischer Bott, 3. Stadt in Dalmatien, 4. befannter deutscher Baumeifter, 5. Mädchenname, 6. Kanton in der Schweiz, 7. Frucht der Eiche, 8. früheres deut-

Die Buchtaben des Kreises ergeben den Namen eines europäischen Staates.

Dei Jeieradend in Zodiens Bergen



Unterhaltungsbeilage

"Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend"

Gedenttooe

in der Woche vom 19. bis 25. Januar.

- 20. 1. 1813: Der Dichter Chriftoph Martin Wieland in Beimar
- gestorben (geb. 1733). 21. 1. 1804: Der Maler Mority von Schwind in Wien geboren
- (geit. 1871)
- 22. 1. 1729: Der Dichter Gotth. Ephraim Leffing zu Rameng i. d. Lausit geboren (gest. 1781).
- 24. 1. 1712: Friedrich der Große in Berlin geboren (geft. 1786). 24. 1. 1776: Der Dichter E. Th. U. hoffmann in Königsberg
- geboren (geft. 1822). 25. 1. 1776: Der Schriftsteller Joseph von Gorres in Robleng geboren (geft. 1848).

Um Haus Wildegg.

Roman von Charlotte Niele.

Coppright by Martin Feuchtwanger, halle (Saale).

"Fräulein Baronesse, ich will es ja nicht gleich sagen, damit Sie feinen großen Schred befommen. Denn manchmal erichreden fich die Madchen, wenn fie geliebt werden. Gie werden geliebt, Fraulein, und Dottor Schwarz hat es Ihrem Bruder gefagt. Ach, ich sollte es natürlich nicht hören, als er es sagte. Aber ich stand gerade hinter der Tür, und sie stand ein bikenen offen. Die herren meinten, ich ware nach unten gegangen, und das wollte ich auch tun. Aber wie da der Dottor von Ihnen fprach, und ob er wohl magen konnte, Sie um Ihre hand zu bitten, da mußte ich doch hören, mas herr Baron fagte. Denn ich glaube, daß herr Baron doch ziemlich hochmutig ift, wenn er es auch nicht

Bieder hielt Martin an und schöpfte tief Utem. Uls Fio schweigend vor ihm faß, sprach er weiter.

"Herr Baron sagte, er wolle mit Ihnen sprechen. Ich glaube, er mußte nicht recht, mas er sagen sollte. herr Dottor mar auch ziemlich verlegen. Im Zirkus waren sie nicht so verlegen, wenn sie sich lieb hatten; aber hier ist das wohl anders. Dann stand der Baron auf und machte die Tür zu, und ich konnte gerade noch hinter den Schrant schlüpfen, daß er mich nicht sah. Go habe ich nicht alles gehört; aber herr Dottor ging auch gleich fort. Aber es ist beffer, daß Gie Bescheid miffen, Fraulein Baroneffe, und daß Sie fich überlegen, ob Sie ja fagen wollen. 3ch wurde es tun, Fräulein. Biel zu tun hat der Doktor noch nicht; aber er bekommt schon Arbeit. Da will ich auch dafür sorgen. Ich habe viele Bekannte, die manchmal frank sind und denen ich fagen kann, daß sie zu Doktor Schwarz geben follen. Seiraten ift gut, Fraulein, und wenn er auch man Dottor Schwarz beißt. Im Zirtus sagten fie auch -"

Die Stimme ber Burgermeifterin rief nach Martin, und er lief eilig und befriedigt davon. Man fah ihm an, daß er glaubte, feine Pflicht getan zu haben.

Fio bemertte es gar nicht, daß er ging. Sie faß gang ftill da und blidte ernfthaft vor fich hin.

Rechtsanwalt Ehlers überreichte Frau von Arto einen Brief. "Es ist die Kopie des Originals!" sagte er. "Diese Kopie kostet schon fünsthundert Wark, und der Besiger wollte tausend Wark haben. Man muß zu handeln verstehen!"

Nachdenklich betrachtete Frau von Arko diese Abschrift, die in kurzen Worten sagte, daß Fürst Arved zu Degenheim seinem Better die Erlaubnis erteile, bas Fideitommifgut Rigenhausen zu verkaufen und aus seinem Erlös sich an einem anderen Unter= nehmen zu beteiligen.

"Sie haben das Original gesehen? Wer besitzt es?" "Ich habe das Original nicht gesehen, und es ist mir nicht gefagt worden, wer der Besitzer ist. Ein junger Mensch, eine Art

Schreiber, nehme ich an, ist die Mittelsperson. Er heißt Hansen

und unter dem Namen A. W. fommen die Briefe, die ich mit ihm wechste.

"Sie glauben an die Echtheit des Originals?"

Ehlers wurde etwas ungeduldig. "Gnädige Frau, als ernster Jurist dars ich eigentlich nichts glauben. Aber in diesem Falle muß ich alles versuchen, um meiner Klientin, der Prinzessin von Degenheim, zu ihrem Recht zu verhelsen. Der Besitzer des fraglichen, wichtigen Briefes will Geld mit ihm verdienen, das ist flar. Wie er in den Besit des Briefes gekommen ist, sagt er natürlich nicht. Er scheint mir ein nicht ganz vornehmer Mann zu sein Aber wir durfen nicht an Ethit denken, sondern an die Prosa des Lebens. Mein Ches meint auch, ich soll verfudjen, den Brief in meine Sande gu befommen und bann bem Gegner einen Bergleich vorschlagen, dergestalt, daß er sich mit einer Absindungssumme begnügt!" Ehlers sprach eifrig und Frau von Arfo hörte geduldig zu.

"Die Unterschrift des Fürsten Arved ift nämlich etwas charafteristisch," bemerkte sie. "Ich habe einige Briefe von ihm gesehen und könnte vielleicht noch einen oder den anderen auftreiben.

"Sie glauben an eine Fälfdung?" Ehlers fprach unge-

duldig. "Ich glaube an nichts, ehe ich das Original gesehen habe!" kemmt mir in seiner ganzen Form nicht so vor, wie ich wohl Schreiben von Fürst Urved gesehen habe. Seien Sie mir beswegen nicht boje, herr Ehlers, wir find mißtrauisch geworben!"

Chlers versiderte natürlich, nicht boje zu fein, aber er ging doch etwas verärgert davon. Justigrat Mennig hatte ihm auch geraten, vorsichtig zu sein und nichts zu überstürzen. Satte man ihn angeführt?

Er suchte den jungen Sanfen auf, der von dem Befiger des Briefes als Mittelsperson eingeschoben mar. Ein kleines Rerlden, das seinem Bater, einem Flichichneider, ungern half und lieber herumbummelte.

"Lassen Sie mich doch das Original des Briefes sehen!" schlug er ihm vor. hansen schuttelte den Ropf und versicherte, daß er den Brief nicht besithe. Er durfte auch nie fagen, mer ihn hatte. Der Besiger wollte achttausend Mark ausbezahlt haben, ebe er den Brief zeigte. Also fuhr der Rechtsanwalt etwas verdrießlich in seine Stadt zurud. Borläufig wollte er die Sache ruhen laffen.

Un diesem Morgen manderte Fio ziellos über die Straße. Sie hatte eine Verabredung mit Isona Bötticher, verspürte aber teine Lust, mit ihr zu Fräulein Pflug zu gehen.

Sie empfand Sehnsucht nach irgendeinem Menschen, mit bem sie sich aussprechen konnte; ber aber mar hier nicht zu finden. Eigentlich hatte fie nie eine Freundin gehabt. In der fleinen Stadt Degenheim war fie immer die Prinzesfin gewesen und wurde als solche von den anderen jungen Mädchen mit höflicher Scheu behandelt. Das war langweilig gewesen. Ihr dünkte es beffer, mit dem Bater zu reiten oder mit ihm auf die Jagd gu gehen. Mädchenfreundschaften hatten oft etwas Obes. Unbe-

"Önädiges Fräulein, darf ich Sie einladen, meine Rofen zu sehen? Sie blühen jett sehr schön und ich habe einige Arten, die hier sonft nicht vorkommen!"

Es war sehr angenehm, neben dem freundlichen Herrn Müller zu gehen, der immer etwas zu erzählen hatte und doch nicht geschwähig mar. Gern begleitete Fio ihn in seinen Barten, der in vollem Rosenflor stand und der einen feinen Duft aus-

"Meine arme Dulzia ift ein wenig frant!" berichtete Herr Müller, der sich mit einer Schere bewaffnet hatte und nun einen wundervollen Strauß für das junge Mädchen zusammenstellte. "Sie hat Fieber und will nichts dagegen tun. heute aber habe ich fie überrumpelt und Dottor Schwarz für fie bestellt. Sie mar erst bose, aber dann hat sie ihn doch empfangen. Er perschreibt ihr etwas. Nicht mahr, lieber Dottor?" unterbrach Müller fich. mahrend er dem Arzt entgegenging, der aus dem Gartenzimmer

zwischen die Rosenhecken trat. Er jah Fio überrascht an, und lie fühlte, daß sie rot wurde.

"Nun, lieber Aeskulan, ift es fehr schlimm?" fragte der alte herr. Der Urat schüttelte den Ropf.

"Es ist nervose Abspannung. Fräulein Dulz muß sich schonen und darf fich nicht aufregen!"

Das kleine hausmädchen tam und brachte für herrn Müller eine Bestellung. Der Tischlermeister schickte einen Gesellen, der mit Boulemöbeln Bescheid wußte. "Berzeihen Sie, meine Herrschaften, ich bin gleich wieder hier!" Eilig trippelte der alte Herr davon, und die jungen Leute sahen ihm lächelnd nach.

"Es handelt sich um die Boulefommode, die ihm die Gin= bredier verdorben haben!" fagte Dottor Schwarz.

Dann schwieg er, und Fio sagte auch nichts, bis sie sich mit großer Anstrengung zusammennahm.

"Bei uns auf dem väterlichen Schloß gibt es auch Boulemöbel, aber fie bedürfen der Aufarbeitung, wie das meifte bei

"Sie haben noch nie von Ihrem väterlichen Schlok gelproden!" fagte er endlich.

"Nein, mein Bruder und ich find hier gewiffermaßen in ber Berbannung. Das heißt, ich mehr freiwillig, aber Daniel sollte sich einmal als Baron durchs Leben schlagen und nicht als Prinz Degenheim. Er hatte mehr Geld gebraucht als er durfte, und mein Bater, der Fürst, konnte plöglich nicht weiter. Ein Fürst Degenheim hat einen langen Titel, darunter ift auch ber eines Barons Werdenburg - also war es fein Unrecht, sich so zu nennen. Die hohe Behörde hat ihre Erlaubnis gegeben, und ob ich nun Baronesse Werdenburg beiße oder Pringest Degenheim, ist allen Menschen einerlei. So wenigstens haben wir gedacht; aber so ganz einerlei ist es nun doch wohl nicht. Als ich meinen Bruder besuchte, war man gleich miktrauisch, und einige Menichen sind es noch. Es gibt sogar einen anonymen Brief, der an den Amtsrichter gerichtet ist, der meinen Bruder einen Hochstapler und mich seine Geliebte nennt. Wahrscheinlich ist Baron Echtern der Berfaffer, der mich gestern mit seinen Redensarten fehr beleidigte. Er war betrunken; aber angenehm ift es nicht, fich wie eine zweifelhafte Berfönlichkeit behandeln zu laffen, wenn man eine ganz harmlose, arme deutsche Prinzessin ift. Ich sage Ihnen dies so aufrichtig, Herr Doktor, damit Sie nicht an uns zweifeln. Wir missen auch nicht recht, was wir tun sollen. Daniel will mit dem Amtsrichter sprechen und ihm seine Bapiere zeigen. Der muß natürlich schweigen, wie ich auch Sie bitte, zu ichweigen.

Bildegg ift ein kleines, nettes Nest und wir sind gern hier. Einen Theatercoup, wie eine Demastierung fein murde, wollen wir nicht gern. Wir fühlen uns sehr zufrieden als einfache Barone und sehen nicht ein, weshalb wir es nicht bleiben sollten. Für solch einen Titel, der einem ungefragt in die Wiege gelegt wird, kann man doch nichts. Aber dann ist noch etwas dabei ..."

Fio machte eine Baufe und fah den Dottor an, der ihr mit einem wunderlichen Gesichtsausdruck zuhörte.

"hier geht der Prozes um haus Wildegg. Wir haben es nicht gewußt, daß hier der Schauplat dieses Prozesses ist. Unser Bater hat nie mit uns über diese Sache gesprochen. Daniel ist burch den Oberlandesgerichtspräsidenten hierher geschickt worden; er hat feine hand darum gerührt. Aber wenn es nun heraustommt, daß wir aus der Familie Degenheim find, dann wird man uns für Spione und schlechte Menschen halten. Was meinen Sie?'

Fio fah den Dottor fragend an. Er mar fehr blaß gemorden.

"Ich werde Sie nie für schlecht halten, Prinzessin!"

"Bitte! Prinzessin durfen Sie mich nicht neunen. Ich bin ein armes Baroneglein, und möchte es noch lange bleiben!" "Nicht für immer?" fragte er.

Fio bog eine weiße Rose zu sich nieder und sah in ihren roligen Relch.

"Ich weiß es nicht, Herr Doktor! Das Adlige=Fräulein= Stift, in das ich eingeschrieben bin, braucht gelegentlich Aebtissinnen. Die muffen einen schönen Titel haben. Ber weiß? Bielleicht regiere ich noch einmal mit dem Krummftab!"

herr Müller tam wieder in den Garten und entschuldigte sich, daß er so lange weggeblieben wäre. Aber der kleine Tischler hätte so sachverständig über Boulemöbel gesprochen und einen so flugen Eindruck gemacht, daß er ihm zuhören mußte. Er bat dringend, ins haus zu tommen und eine kleine Erfrischung ein= zunehmen; aber der Dottor erflärte, daß er weiter auf Pragis geben mußte. Er verabschiedete fich eilig, mahrend herr Müller Fio freundschaftlich bei der Hand faßte.

"Sie muffen mit ins haus tommen und einen Schlud Bein trinten. Sie find so blaß, mein gnädiges Fräulein. Dann fprechen Sie bitte einmal mit meiner Dulzia. Sie hängt Birngespinften nach; man muß fie auf andere Gedanken bringen!

Fio ging mit dem alten herrn, trant ein wenig Wein und hörte auf sein freundliches Geplauder. Fräulein Duls tam auch und war höflich und freundlich wie immer. Wenn fie Sorgen hatte, dann vertraute sie sich nicht einem fremden jungen Mäd= chen an.

Als Daniel nachher vom Gericht kam, mar er etwas weniger dweigsam. Es war dort eine komische Szene mit zwei Händlern vorgefallen, die sich gegenseitig Betrüger geschimpft hatten und die beide des Betruges überführt murden.

Lobedang follte morgen wiedertommen. heute hatte Daniel das Reich noch für sich gehabt. Allerdings unter Aufsicht des Gerichtsschreibers und von Trulfen.

"Beide halten mich für blödfinniger, als ich wirklich bin," ette Daniel hinzu. "Daraus entnehme ich, daß die anderen Referendare, die hier gewesen sind, nicht viel klüger als ich maren."

"Un denen war weniger als an Ihnen, Herr Baron!" mischte sich Martin in die Unterhaltung. Er tam mit dem Mittagessen, und Daniel hatte nicht auf ihn geachtet.

Nun wurde er boje.

"Wenn Du noch einmal dareinredest, wenn ich etwas sage, age ich Dich aus dem Dienst!"

"Och, herr Baron!" Martins Augen murden fehr rund. "Ich meine es wirklich gut, das kann ich Ihnen sagen! Wenn -Sie wüßten . .

"hinaus!" schrie der Referendar, und Martin verschwand

"Aber Daniel!" Fio war leise entrustet. "Martin kann doch nichts für seine Geschwäßigkeit, und manchmal läßt Du ihn lange

Daniel stütte den Ropf in die Hand und seufzte.

"Manchmal liegt mir der ganze Schwindel hier doch im Magen! Unser guter Bater hätte was Besseres tun können, als uns in eine Sphäre zu werfen, in die wir nicht hineingehören.

Die Geschwister afen schweigend. Dann, als Fio den Tisch abräumte, erschien Martin wieder, der eilig abdeckte und wortlos verschwand. Dabei sah er Fio so ernsthaft an, daß diese fast gelacht hätte, obgleich ihr das Lachen nicht natürlich war. Dann fing fie die Unterhaltung wieder an.

"Heute habe ich Doktor Schwarz gesagt, daß wir aus der Familie Degenheim sind!"

"Was fagte er?"

Fio mertte, daß ihrem Bruder ein Stein vom Berzen fiel. Wahrscheinlich hatte er Angst gehabt, ihr von der Erklärung des Arztes zu sprechen.

"Er sagte nicht viel. Er war fühl erstaunt, weiter nichts. Die Unterhaltung fand im Müllerschen Garten ftatt, wohin ber Doktor gerufen war, um Fraulein Dulg zu behandeln. Und mich lud herr Müller ein, seine Rosen zu bewundern."

"Wie tamst Du dazu, dem Dottor diese Mitteilung zu machen?

"Ich hatte eine Ahnung, daß" Fio stackte einen Augenblick, dann sprach sie weiter. "Solche Dinge ahnt man, Daniel, und ich wollte doch dem vortrefflichen Menschen nicht unter falscher Flagge gegenübertreten. Er wird uns nicht verraten, das von bin ich überzeugt. Er erschrat fehr, kann ich Dir sagen. Eine Baroneffe fand er nicht fclimm, eine Prinzeffin flößt ihm Grauen ein. Wir tleinen Fürftlichkeiten ber mediatifierten häufer haben ja auch etwas Borfintflutliches an uns. Wofür wir Mädchen eigentlich auf der Welt find, weiß Gott allein. Wir find Drohnen, die im Alter in irgendein adliges Stift gestedt werden, um dort die Rolle einer Aebtissin zu spielen."

"Du bift fehr bitter geworden," fagte Daniel nach einer Paufe.

Fio hob die Schultern. "Ich will es nicht sein, Daniel! Aber manchmal überkommt einem doch ein gewisses Erstaunen über die Nuklosigkeit eines Prinzessinnendaseins. Du wirst mir einen Beruf raten. Ja, wenn ich Luft zum Pflegen hätte! Aber ich habe keine Luft. Bielleicht kommt die Neigung noch einmal; ich will darauf warten!"

Sie erhob sich und ging eilig aus dem Zimmer. Daniel hielt sie nicht zurück. Sie tat ihm leid, denn er merkte, daß sie den Doktor liebte. Bielleicht würde sie sich entschließen, ihn zu heiraten. Aber murde er es tun? Soviel er ihn kannte, glaubte

Ach ja, die Liebe — er nahm sich vor, nicht an Iona Bötticher zu denken, und tat es doch. Ja, wenn er den Prozeß ge-wänne, oder vielmehr sein Bater! Der aber mußte ihm den Besik überlassen, dafür wollte er schon sorgen!

Und dann mürde er Ilong fragen, ob sie ihn heiraten wolle. Daniel fette fich in seinen bequemen Ohrenlehnstuhl und spann sich ein in suße Traume.

Fraulein Pflug war bekummert. Sie hatte Fio Werdenburg so gern, und was sie von dem Bruder sah, gefiel ihr auch. Fio hatte wirklich ein schönes Maltalent, das sie ausbilden konnte. Und vielleicht würde aus dem Referendar noch ein tüchtiger Beamter. Manner tamen überhaupt immer beffer im Leben meg als Frauen. Daniel murde später alle feine Torheit vergeben und vergessen werden. Was aber geschah mit Fio?

Die ganze Stadt sprach plöglich davon, daß Fräulein von Werdenburg nicht Daniels Schwester, sondern eine Dame von lockerer Bergangenheit wäre. Wer die Sache jetzt wieder heraus und ins große Publikum gebracht hatte, konnte nicht ergründet werden. Es war auch einerlei. Die Klatschmäuler Wildeggs bemächtigten sich des Stoffes und besprachen ihn munter weiter.

Frau Lobedanz, die schwarz gekleidet und sehr traurig von der Beerdigung ihrer Mutter kam, war sehr ernst über diesen Fall und hatte schon mit ihrem Manne darüber gesprochen. Der aber hatte sie kurz abgewiesen: das Privatleben seiner Referen= dare ginge ihm nichts an, solange bein öffentliches Argernis vor= läge. Und solange Frau Bürgermeister Winter und ihr Mann das Fräulein bei sich im Hause hätten, glaubte er an keine häß= liche Deutung des geschwisterlichen Verhältnisses. Aber Frau Lobedanz war doch besorgt um den Ruf der kleinen Stadt, und als fie dann Fio begegnete, grußte fie fie kaum.

Sie berichtete dies an Fraulein Bflug, die fehr feufzte. Bar fle eigentlich zur Sittenrichterin der kleinen Stadt bestellt? Gab es nicht auch anderswo manchmal Dinge, die eigenartig waren? Mukte sie Fraulein von Werdenburg sagen, daß fie nicht mehr au ihr kommen dürfe? Ach nein, so etwas tat man nicht. Man ließ die Dinge laufen, solange es eben ging. Aber unbehaglich war es doch, und fie mußte einmal mit Frau von Arto über den Fall sprechen. Diese Dame hörte sie wohl an, aber nicht sehr aufmertfam.

Wenn es einen Prozest beinahe zu gewinnen gibt, der eine Lebensfrage entscheidet, dann sind Privatverhältnisse anderer nicht gerade interessant.

Allerdings, Frau von Arto fiel ein, daß Daniel neulich lange mit Ilona im Garten spazierengegangen war und daß beide sich sehr freundlich angesehen hatten. Aber dieser kleine Baron wußte nicht, daß er mit einer Prinzessin Degenheim sprach — sie aber wußte, daß fie eine Prinzesfin war und wurde ihre Stellung schon zu bewahren miffen.

Der Brief, der Brief! Frau von Arko dachte eigentlich immer an den Brief. Der Brief, deffen Kopie ihr gezeigt murde, kam ihr nicht echt vor. Sie mußte erst die Unterschrift des Fürsten Urved sehen, die charafteristische, mit dem fleinen haten unter bem "Arved", ehe fie überzeugt war. Sie vergaß nicht gerade die Geschichte von Fräulein Pflug, aber sie dachte nicht mehr

Aber Frau Bürgermeifter Binter fam aus einem Damentaffee, der bei der Frau des Hauptpaftors gewesen war. Sie war so aufgeregt, daß sie zu ihrem Manne hineinging, ehe sie hut und Mantel ablegte.

"Gottlieb," sagte sie, "mir können die Werdenburgs nicht behalten. Wir blamieren uns! Ich habe ja nichts gegen den Baron, und feine sogenannte Schwester gefällt mir auch nicht übel. Aber ich tann doch kein unlauteres Berhältnis in meinem Saufe dulden!

Sie berichtete, was die Frau Postdirektor und die Frau Dberlehrer gefagt hatten.

Bottlieb Binter marf einen betrübten Blid auf seinen Röffelsprung, den er gerade halb geraten hatte. "Haben die verehrten Damen Beweise?" erfundigte er sich

dann. "Beweise? Nein, das wohl nicht. Aber wenn die ganze

Stadt es fagt . .

"Woher hat die ganze Stadt plöglich diese Räubergeschichte?" Frau Eberhardine mußte zugeben, daß fie es nicht mußte.

Der Bürgermeifter zundete feine Bfeife an, die ihm mahrend der Störung ausgegangen war, und machte eine entlaffende Kandbewegung.

"Eberhardine, mein Kind, frage nicht so viel nach dem, was die Damen der Raffeegesellschaft sagen. Nach meiner Unsicht ift alles eine große Lügengeschichte. Ich habe aber auch keine Be-weise, sondern muß sie mir erst suchen. Und bis dahin, mein Kind, wünsche ich, daß Du den Geschwistern, ja, den Geschwiftern Werdenburg, ebenso höflich begegnest wie sonst. Ich münsche nicht, daß meine Frau sich blamiert!"

Die Bürgermeisterin verließ topfschüttelnd das Zimmer und ihr Mann sette sich nicht wieder an seinen Rösselsprung, sondern ging auf und nieder, dabei eifrig rauchend.

Als Martin später ins Haus kam, rief er ihn zu sich. begann eine Unterhaltung, die ftreng vertraulich war. Als Martin nachher entlassen wurde, hatte er einen heißen Kopf.

"Gottogott!" murmelte er vor sich hin; aber mehr sagte er

Um anderen Morgen ging der Bürgermeister zu noch frühe= rer Stunde spazieren. Seine Frau munderte fich, außerte aber ihr Erstaunen nicht. Ihr Gottlieb konnte das Ausfragen nicht leiden, und sie war eine gehorsame Gattin, trop ihrer Würde.

herr Winter flingelte am haufe Müller, obgleich es die Zeit war, in der Johann Friedrich Müller feinen Morgenspaziergang zu machen pflegte. Fräulein Dulz öffnete die Tür, und über ihr ernsthaftes Gesicht ging ein freundlicher Schein.

"Wie schön, herr Bürgermeister, daß Sie einmal kommen! Schon lange wollte ich Sie aufsuchen, aber Sie wissen. .

"Ich weiß!" herr Winter lächelte ein wenig und ließ sich dann durch das Gartenzimmer zwischen die Rosen führen. Sier fette er sich auf eine Bant, und Fraulein Dulg nahm neben ihm

"Ich bin unglücklich, Herr Bürgermeister!" fagte das Fräulein mit zitternder Stimme. "Echtern verfolgt mich immer wieder. Er verlangt Geld von mir, und will mich sogar heiraten. Dadurch will er herrn Müller beeinfluffen, ihm Geld zu geben."

"Er scheint sehr in der Klemme zu fein!" "Das ist er beständig, Herr Bürgermeister. Jett hat er verschiedene Rechnungen bezahlt, wie er mir schrieb; aber natürlich bedrängen ihn die Gläubiger von allen Seiten!

"Was wurde hier eigentlich gestohlen?" erkundigte sich der Bürgermeister.

"Nicht allzuviel. Eine Brieftasche mit fünftausend Mark und verschiedene Briefschaften, die aber ohne Wert maren. Der Ginbrecher hatte es auf meine Papiere abgesehen. Besonders auf einen Brief, der in meinem Befit ift . . .

"Und der die Entscheidung im Wilbegger Brozes berbeiführen muß!"

Fräulein Dulz machte große Augen. "Ift dieser Brief wirklich so wichtig? Ich weiß ja nicht, um was es sich in dem Prozeß handelt. Echtern will ihn mir allerdings abkaufen, und wenn es nicht anders geht, mich heiraten. So fagt er wenigstens, aber er will nur den Brief und vielleicht auch wieder ins Mülleriche haus tommen. Er halt herrn Müller für viel reicher, als er in Birklichkeit ift. Soviel ift gewiß: fame er wieder in dieses Haus, er wurde mich zu Tobe qualen. Immer wieder droht er mir, mein Schicfal der gangen Stadt mitzuteilen. Und er hat Mittel und Bege, seine Drobung auszuführen! Ich bin manchmal in heller Berzweiflung, herr Bürgermeifter! herr Müller ift unzufrieden mit meinem Zustand und schickt mir einen Arzt. Aber tein Arzt tann mir die Ungft nehmen, die mich jum Erftiden qualt.

Fräulein Dulz sprudelte die Borte unter Tranen heraus und der Bürgermeifter sah mitleidig in ihr immer noch schönes Geficht.

"Liebes Fräulein, Echtern wird Ihnen nichts tun, solange Sie ftandhaft bleiben, ihm den Eintritt hier verwehren und den Brief nicht hergeben, nach dem er so sehr verlangt. Er hausiert jest mit einem Brief, für deffen Abschrift er bereits fünfhundert Mark erhalten hat. Für das Original dieses Machwerkes will er zehntaufend Mart haben und ich fürchte, mein Neffe Ehlers läßt sich bemogeln!"

"Sie wollen ihn nicht warnen?"

Winter schüttelte den Ropf.

"Die jungen Leute von heutzutage muffen ihre eigene haut zu Markte tragen. Benn Sie überhaupt den wirklichen Brief besihen, nach dem Echterns herz verlangt, dann haben die anberen Bapiere keinen Wert. Sie find dann eine fehr gemichtige Berson in dieser Angelegenheit; und ich begreife Echtern, der alles daransett, um Sie und den bewußten Brief in seine hande zu bekommen. Wen haben Sie denn im Verdacht, den Einbruch hier ausgeführt zu haben?"

"Ich habe an Frau Bose gedacht!" erwiderte Fräulein Dulz-"Sie hat eine Zeitlang hier im Garten gearbeitet und ift auch ins Haus gekommen. Aber sie ist wohl nicht mehr hier in der Begend; fie foll ja aus dem Befängnis entwichen fein.

.Hat sie Bermandte hier?

"Früher lief fie manchmal mit einem kleinen Bengel herum, den sie ihren Nevöh nannte. Ob er's wirklich war, weiß ich nicht. Er hieß Mar. Der hat fie hier im Garten auch wohl besucht. Später habe ich nichts mehr von ihm gesehen."

"Teilten Sie dem Umtsrichter Ihre Beobachtungen mit?" "Nein; ich war an dem Morgen sehr verstört, weil ich mertte, daß es auf meine Papiere abgesehen mar. Das fagte ich Herrn Lobedanz, aber er meinte, ich bildete mir etwas ein."

"Belche Bapiere, außer diesem Brief, sind Ihnen denn so wichtig, Fraulein Dulg?"

Die Gefragte wurde sehr rot, aber sie nahm sich zusammen. "Ich habe eine Anzahl von Briefen von Egon Degenheim aus der Zeit, da . . . " Sie stockte, dann suhr sie ruhiger fort. "Aus der Zeit, da wir uns liebten und ich an ihn glaubte. Ich wußte ja nicht, daß er verheiratet war, und ich glaubte, er wurde mich zu seiner Frau machen. Er hat es nicht getan. Richt